Jahresbericht

des

jüdisch-theologischen Seminars

„Fraenckelscher Stiftung."

Breslau, am Gedächtnisstage des Stifters, dem 27. Januar 1879.

Voran geht:

Das Königreich Mesene

und

seine jüdische Bevölkerung

von

Prof. Dr. H. Graetz.

BRESLAU.
1879.

Das Königreich Mesene

und

seine jüdische Bevölkerung.



Die Frevelthaten und Thorheiten des macedonisch-syrischen Königs Antiochos Epiphanes haben die vollständige Zertrümmerung des riesigen Ländercomplexes angebahnt, welchen Alexander der Grosse in flugartiger Eroberung zusammengefugt hatte. Während er über das judäische Volk eine Religionsverfolgung verhängte, die an Grausamkeit und Umfang nicht hinter der der Inquisition des heiligen Officiums auf der pyrenäischen Halbinsel zurückblieb, begann die Auflösung des noch immer weit ausgedehnten seleucidischen Reiches. Bei dem usurpirten Regierungsantritt dieses zugleich überklugen und thörichten Königs reichten die Grenzen seines Reiches noch immer von Cilicien bis Indien und von Aegypten und Arabien bis Parthien und Hyrkanien, und ein Menschenalter nach seinem Tode waren sie auf das enge Gebiet von Syrien reducirt, das noch dazu nicht blos von äusseren Feinden, sondern auch von Prätendenten zerfleischt wurde. Diese Feinde und Prätendenten hatte Antiochos Epiphanes heraufbeschworen. Nicht nur Judäa, für welches die Tapferkeit der Hasmonäerbrüder die Unabhängigkeit erkämpft hatte, sondern noch andere Territorien lösten sich von dem seleucidischen Reiche ab und bildeten grössere oder kleinere selbstständige Staatsver-

bände: Parthien, Armenien, Pontus, Adiabene, Nabatäa, Mesene.

Das Ländchen Mesene, dessen Geschichte hier reconstruirt werden soll, hatte in einem Zeitraum von mehr denn drei Jahrhunderten eine Bedeutung, die in keinem Verhältniss zu der Winzigkeit seiner räumlichen Ausdehnung stand. Wiewohl seine Grenzen wegen Mangelhaftigkeit der Quellen einerseits und des veränderlichen Laufs der Flüsse andererseits, die durch dieses Gebiet strömten, nicht fest bestimmt werden können, so ist doch so viel gewiss, dass es lediglich den südlichsten Theil von Mesopotamien bildete. Mesene umfasste zunächst das Delta-Land des Tigris von da an, wo dieser Fluss, durch die Wassermenge des Euphrat verstärkt, sich in zwei Arme spaltete, bis dahin, wo diese nach einem Laufe von mehreren Meilen sich wieder vereinigten. Dieses Mittelland zwischen beiden Armen, eine Art grosse Insel, welches an den Euphratfluss nicht einmal anstreifte, sondern ganz dem Unterlauf der Tigris angehörte, führte besonders den Namen Mesene.[1])

---

[1]) Am anschaulichsten ist die Beschreibung von Mesene gegeben von Theophilus Indus (aus dem 4. Jh.) bei Philostorgius kirchengeschichtl. Auszug III. 7. Πρὶν ἤδ' ἐπὶ θάλατταν καταβαίνει, σχίζεται (ὁ Τίγρης) εἰς δύο μεγάλους ποταμούς, ἔπειτα δυσὶ τοῖς ἐσχάτοις στόμασιν ἀλλήλων διηργομένοις, εἰς τὴν Περσικὴν θάλατταν ποιεῖται τὰς ἐκβολάς, γῆν ἐν μέσῳ πλείστην περιτεμόμενος. καὶ νῆσον αὐτὴν ποιῶν, ποταμίαν τε ἅμα καὶ θαλαττίαν, ἣν ἔθνος ἐνοικεῖ τῶν Μεσηνῶν ἐπικαλούμενον. Hier ist also unzweideutig von dem Inselland innerhalb der beiden Tigrisarme die Rede und von dem Marschlande, welches von dem Flusse und dem Meere gebildet wird. Aehnlich spricht Asinius Quadratus (3. Jh.) bei Stephanus Byzantius (Artikel Apamea) von der Spaltung des Tigris und von Mesene innerhalb desselben: ἔστι καὶ ἄλλη (Ἀπάμεια) ἐν τῇ Μεσηνῶν γῇ, τῷ Τίγρητι περιεχομένη, ἐν ᾗ σχίζεται ὁ Τίγρης ποταμός. Ebenso spricht Dio Cassius (68. 28.) von der Insel Mesene innerhalb des Tigris: καὶ τὴν μὲν νῆσον τὴν ἐν τῷ Τίγριδι τὴν Μεσσήνην, ἧς Ἀθάμβιλος ἐβασίλευσεν. ἀπόνως ᾠκειώσατο (ὁ Τραϊανός). Falsch ist daher die andere Angabe des Asinius Quadratus bei Stephanus (Artikel Mesene), als wenn Mesene auch vom

Die beiden wieder zu einem grossen Strome vereinigten Arme, welcher Pasitigris[1]) genannt wurde, mündete in den persischen Meerbusen. Die Strecke Marschland, welche durch die Ueberschwemmung des Pasitigris und das Austreten des Golfes gebildet wurde, gehörte auch noch zu Mesene, und davon wurde der persische Busen auch der mesanitische (mesenische) genannt.[2]) Indessen führte diese Landschaft auch einen eigenen Namen Charakene von der Stadt Charax. — Dieses Ländchen, das gegenwärtig eine trostlose Einöde ist, war ehemals von ausserordentlicher Fruchtbarkeit und Productenreichthum, weil es aus Alluvialhumus bestand; es erzeugte zahlreiche Dattelwaldungen und Weinstöcke.[3]) Aber auch einen hohen Grad von Wohlhabenheit besass es, erzeugt durch den Welthandel. Mesene war gewissermassen ein grosses Emporium, welches nicht blos von orientalischen, griechischen und römischen, sondern auch von indischen und arabischen Kaufleuten aufgesucht wurde. Denn zu seinem Reichthum gehörte auch die Perlfischerei[4]) auf den naheligenden Inseln des persischen Meerbusens, (jetzt Bahrein-Inseln genannt.) Die weissen Perlen von der Insel Tylos waren ein

---

Euphrat eingeschlossen gewesen wäre. *Καὶ χώρα Περσίδος Μεσήνη (δ' ἑνὸς σ') ὑπὸ τῶν δύο ποταμῶν Εὐφράτου καὶ Τίγριδος μεσαζομένη.* Diese Angabe beruht auf Verwechselung des rechten Tigris-Armes mit dem Euphrat, die Quadratus wohl einem ungenauen Geographen nachgeschrieben hat. Dieselbe Verwechselung kommt auch bei Plinius einmal vor, obwohl er an einer anderen Stelle VI. ed. Sillig I. p. 448 Kunde hatte von der Zweitheilung des Tigris. *Tigris autem . . . circa Apameam, Mesenes oppidum, divisus in alveos duos.*

[1]) *Plinius Natural. historia VI. 27. ed. Sillig I. p. 448.* Was noch die Worte bedeuten sollen: *Proxuma Tigri regio Parapotamia appellatur, in ea dictum est de Mesene,* ist dunkel.

[2]) Bei Ptolemäus Geographica V. 19. VI. 7. Μεσανίτης κόλπος.

[3] *Ammianus Marcellinus 24,15.*

[4]) *Athenaeus III. 48. Plinius I. p. 454. Tylos insula . . plurimis Margaritis celeberrmia. — Anonymi Periplus maris Erytraei* bei C. Müller,

ausserordentlich gesuchter Artikel im Alterthum, und sie zogen Karawanen nach den mesenischen Plätzen, welche zugleich Erzeugnisse ihres Landes als Handelsartikel zum Absatz mitbrachten.

Noch ein anderer Umstand trug zur Handelsblüthe Mesene's bei. Zwischen Rom und Parthien herrschte von Pompejus Zeit an bis tief in die Kaiserzeit stets erbitterte Feindschaft, erklärter Krieg oder bewaffneter Friede. Die bei der römischen vornehmen Welt beliebten indischen Luxusartikel konnten daher nicht direkt durch die parthischen Lande bezogen werden. Ohnehin war der Transport zu Lande auf so weiten Strecken zu beschwerlich. Die Kaufleute aus den Gebieten des römischen Reiches mussten daher ein neutrales Land aufsuchen, um diese Artikel zu beziehen. Dieses neutrale Land war Mesene. Von Indien wurden sie zu Wasser bis zu den mesenischen Hafenplätzen transportirt, von Handelsgesellschaften angekauft und nach dem Westen befördert. Waren dadurch die mesenischen Marktplätze von fremden Kaufleuten Jahr aus Jahr ein besucht, so zogen sie selbstverständlich Waaren und Geschäftsleute aus anderen Gegenden an. Die Wohlgerüche Arabiens und andere beliebte Artikel aus diesem Lande wurden auf dem rothen Meere nach der nabatäischen Hauptstadt Petra spedirt und von hier aus vermittelst Karawanenzüge nach den mesenischen Plätzen gefördert. Solcher Gestalt vermittelte dieses winzige Ländchen an dem untern Lauf des Tigris und in dem Marschlande des persischen Meerbnsens den Zwischenhandel von Europa und Asien mehrere Jahrhunderte hindurch und gelangte zu Wohlstand und Reichthum, wenn dieses auch nicht direkt bezeugt ist.

Geographi graeci minores I. p. 284, c. 345, τὸ στόμα τῆς Περσικῆς, καὶ πλεῖσται κολυμβήσεις εἰσὶ τοῦ πινικίου κόγκου. Von der persischen Perlfischerei referirt auch der Talmud und nennt eine der Inseln Maschmahig (*Tr. Rosch ha—Schana p. 23a.*) רבי פרפאי מסקן מרגניתא ומקרייא פרוותא דמשמהיג·

Aber so bedeutsam dieser Winkel am persischen Golf auch eine Zeit lang war und so oft er auch von griechischen und römischen Schriftstellern genannt wird, so ist seine Bevölkerung, seine Geschichte und seine Eigenthümlichkeit doch nur spärlich bekannt. Plinius der Aeltere hat zwar viel darüber tradirt, oder eigentlich das Meiste, was bis zu seiner Zeit darüber zusammengestellt war, nacherzählt; seine Angaben über Mesene sind durchaus authentisch und um so zuverlässiger, als sie meistens von einem mesenischen Landsmann, von Isidorus von Charax, stammten. Aber diese Materialien genügen durchaus nicht, einen vollen Begriff von Mesene zu gewinnen, und noch weniger die Geschichte dieses Landes zu reconstruiren. Noch viel weniger bieten die gelegentlichen Notizen über Mesene bei Josephus, Lucian, (oder Pseudo-Lucian), Dio Cassius, Ammianus Marcellinus, Philostorgius und Stephanus Byzantius. Die gelegentlichen Berichte arabischer Schriftsteller vermehren nur um ein Geringes das aus griechischen und römischen Schriftstellern gezogene Material; sie genügen kaum, die Topographie Mesene's genau fixiren zu können.

Glücklicherweise ist in letzter Zeit eine grosse Menge mesenischer Münzen aufgefunden worden, und es ist auch gelungen, sie richtiger als früher, bei der Bekanntschaft mit nur wenigen Exemplaren, zu entziffern. Diese Mittel geben den geschichtlichen Untergrund, nicht nur die Reihenfolge der meisten mesenischen Könige, sondern auch so ziemlich ihre Regierungszeit zu erkennen. Das Prägungsjahr der mesenischen Münzen ist nämlich meistens deutlich neben dem Namen des regierenden Königs angegeben, und es sind noch Embleme hinzugefügt, welche auch Beziehungen der mesenischen Regenten zu andern Fürsten errathen lassen. Die Prägungsjahre dieser Münzen sind nach der seleucidischen Aera datirt. Eine gesicherte Chronologie ist an sich schon ein fördersames Hilfsmittel für die Geschichte. Durch diese Münzenfunde sind die Resultate der geschätzten Monographien zweier bedeutenden französischen Schriftsteller über Mesene (St. Martin und Reinaud)

allerdings theils bestätigt, theilweise aber auch als überflüssiger Gelehrtenballast befunden worden.

Indessen darf man sich nicht verhehlen, dass so schätzenswerth auch der numismatische Fund ist, er doch nur wenig zur Reconstruktion einer Geschichte Mesene's beiträgt. Er giebt eigentlich nur eine trockene Nomenclatur von etwa zwölf Königen mit meist nur annähernder Zeitbestimmung. Wir wissen dadurch allenfalls, dass Mesene ein Königreich war, dass dessen Könige sich für ihre Münzen der griechischen Sprache und der seleucidischen Aera bedient haben. Der früher streitige Punkt, zu welcher Zeit Mesene ein selbstständiges Königreich geworden ist, kann dadurch als erledigt gelten. Aber das Ende dieses Kleinstaates ist dadurch noch nicht genügend erkannt. Der letzte König, welcher auf Münzen genannt wird, reicht nur bis zum christlichen Jahr 166. Welcher Race die mesenische Bevölkerung angehört, und welcher Sprache sie sich bedient hat, ist nach den bisherigen Untersuchungen noch immer zweifelhaft. Das historische Material, welches die vorhandenen Münzen ergeben, ist auch noch nicht genügend verwerthet worden.

Nun enthält die talmudische Literatur manche werthvolle, wenn auch nur gelegentliche Notizen über Mesene und zwar von Autopten, von solchen, die entweder im Lande gelebt oder in der Nachbarschaft mit den Bewohnern verkehrt haben. Diese Quelle ist bisher noch gar nicht für die Geschichte dieses Landes herangezogen worden. Es wird sich zeigen, dass sie nicht wenig zur Aufhellung dunkler Punkte beiträgt. Namentlich ergiebt sie, dass die Geschichte Mesenes auch eine jüdische Seite hat. Das Land beherbergte nämlich eine nicht unbeträchtliche jüdische Bevölkerung. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, diese zerstreuten Notizen zusammenstellen, sie zu beleuchten und in Zusammenhang mit den bisher gewonnenen Resultaten zu bringen. So Manches, was bisher noch gar nicht in Betracht gezogen wurde, kann dadurch erschlossen und in

helles Licht gesetzt werden. Daraus entnimmt die hier gegebene Untersuchung ihre Berechtigung. Ihr Thema ist, einen Abriss der Geschichte Mesene's, so weit sie sich aus den Nachrichten der Alten darüber und dem numismatischen Material reconstruiren lässt, zu geben und das hinzuzufügen und zu beleuchten, was in der talmudischen Literatur darüber tradirt wird.[1])

Ueber die Anfänge Mesene's ist wenig bekannt. Der chaldäische Eroberer Nebucadnezar scheint die Wichtigkeit des Platzes an der Mündung des persischen Meerbusens wegen der nahen Perlfischerei erkannt zu haben. Er baute in dieser Gegend die Stadt Teredon. Von den persischen Grosskönigen vernachlässigt, hat der macedonische Eroberer Alexander, welcher nicht bloss Sieger, sondern auch Städtebegründer sein wollte, und einen richtigen Blick für Städteanlagen an gelegenen Plätzen hatte, die Gegend besser gewürdigt und entweder auf dem Boden

---

[1]) Die Literatur dieses Themas ist in folgenden Schriften enthalten: Monographien J. St. Martin: *Recherches sur l'histoire et la géographie de la Mésène et Characène*, nach seinem Tode veröffentlicht 1838; ferner M. Reinand. *Mémoire sur le commencement et la fin du royaume de la Mésène et de la Kharacène* in: *Mémoires de l'academie des inscriptions T. XXVI. 2 P.* und in *Journal Asiatique Jg. 1861 2. Juillet — Decembre T. XVIII. p. 161 fg.;* W. H. Waddington, jetzt französischer Minister des Aeussern: *Numismatique et Chronologie des rois de la Characène (Revue numismatique* von de Witte und Longperier, *nouvelle serie T. XI. 1866 p. 303 fg.)* Dazu kommt noch die Ergänzung von Adrien de Longperier selbst: *Monnaies de la Characène, le roi Obadas (*in *Revue numismat. T. XV. 1874—77 p. 136 fg.)* Das was Mannert (Geographie der Griechen und Römer B. 5) und Carl Ritter, Erkunde von Asien *T. IX u. X S. 55 fg. 150 fg. 181 fg.* über Mesene zusammengetragen haben, ist durch die monographischen Arbeiten dieser französischen Historiker und Archäologen vollständig antiquirt. Die talmudischen Notizen, welche über Mesene handeln, sind theilweise besprochen von J. Joel, Beiträge zur Geographie des Talmud in Frankels Monatschrift 1867 S. 355 fg. und von Adolphe Neubauer, *Géographie du Talmud 1868 p. 335 fg. 382,* aber ohne richtige Verwerthung des Materials.

Teredons oder in dessen Nähe eine Stadt nach seinem Namen Alexandria erbauen lassen. Diese Stadt wurde aber von den Ueberschwemmungen des Tigris und der Meeresfluthen weggespült. Einer der Seleuciden, denen dieser Landstrich mit ganz Asien bis Indien und Parthien als Erbe Alexander's zugefallen war, baute sie wieder auf und nannte sie Antiochien[1]). Aber auch diese konnte sich gegen den Andrang der Fluthen nicht lange behaupten, bis der erste mesenische König den Aufbau unternahm und ihm eine so feste Grundlage gab, dass er den umbrandenden Fluthen spotten konnte. Er liess feste Pfähle in den Marschboden einrammen, durch Erdaufschüttungen einen künstlichen Hügel errichten und erbaute darauf eine neue Stadt, welche davon den Namen Charax (*Χάραξ*) „Pfahlbau" erhielt. Diese neue Stadt, welche sich länger als das mesenische Alexandrien und Antiochien erhalten hat, war befestigt und hatte in dem ersten christlichen Jahrhundert eine Ausdehnung von 3000 römische Fuss in der Länge und nicht viel weniger in der Breite, war also beinahe 3/5 geograph. Meilen lang und breit, eine respektable Ausdehnung. Dieser Erbauer hiess Hyspaosines, gekürzt ausgesprochen, Hyspasines, Spasines und Pasines[2]). Den vollen richtigen Namen giebt eine Münze, aus der Sammlung von Prokesch-Osten, welche die Legende hat *βασιλεὺς Ὑσπαοσίνης* und die Zahl 188 Sel. 124 vorchristl. Zeit[3]). Von diesem König berichtet Lucian, nach dem mesenischen oder charakenischen Geographen Isidorus, dass er im fünfundachtzigsten Jahre an einer Krankheit gestorben sei.[4]) Da von seinem Nachfolger eine Münze vom Jahr 109 vorhanden ist, so kann Hyspaosines nicht lange nach 124 regiert haben. Juba, der Geograph und Historiker, hatte

---

[1]) Plinius l. c. 451.

[2]) Das.

[3]) Waddigton in *Rev. numismat.* IX. p. 305.

[4]) Lucian, Makrobioi. Er nennt ihn Ὑσπασίνης ὁ χάρακος καὶ κατ' Ἐρυθρὰν τόπων βαισλεύς.

wohl historisch richtig berichtet, dass dieser König vor seiner Regierung Satrap eines Antiochos gewesen ist,[1]) obwohl Plinius ihn der Unrichtigkeit zeiht. St. Martin und Reinaud haben überzeugend nachgewiesen, dass diese Landschaft den seleucidischen Königen gehört hat, und dass sie erst durch den unglücklichen Ausgang des VIIten Antiochos, mit dem Beinamen Sidetes, in einem Kriege gegen die Parther im Jahre 129 selbstständig geworden ist, d. h., dass Hyspaosines der erste König derselben geworden ist.[2]) Von ihm erhielt die auf Pfählen erbaute Stadt den Namen Spasinu-Charax oder auch Charax-Pasinu.[3]) Auch die Landschaft wurde davon Chrakene genannt.[4]) Es versteht sich von selbst, dass das nördlich von Charax gelegene Mesene oder das Zwischenland zwischen den beiden Tigrisarmen ebenfalls zu diesem Staate gehörte, was auch bezeugt ist.[5]) Indess eine grosse Ausdehnung hatte Mesene mit Charakene keineswegs, auch nicht in seiner Blüthe. Denn Babylonien, dass nur 175 röm. M. = 35 geograph. Meilen, von Charax entfernt war,[6]) gehörte nicht mehr dazu, auch nicht das dazu gehörige südlich gelegene Gebiet. Wir werden später die Grenze Mesene's nach Norden oder mindestens die Sprachenscheide kennen lernen.

Von dem ersten Nachfolger des Begründers des mesenischen Königreiches ist durch eine Münze nur der Name Apodakos und ein Datum 103 Sel = (100 *ante. Ch.* bekannt,[7]) und von dem

---

[1]) Bei Plinius l. c. *Pasines . . rex finitimorum Arabum, quem Juba satrapem Antiochi fuisse falso tradit.*

[2]) *Jour. asiat. 177, 193 fg.*

[3]) Auf einer palmyrenischen Münze wird sie כרך אספסנא genannt, w. u

[4]) Plin. 450. *Pars ejus maxume invia Ccharacene vocatur ab oppido Arabiae claudente regna.*

[5]) Das. 453 fg.

[6]) Das. 446. *Juba a Babylone Characem CLXXV. mil. p. (scripsit.)*

[7]) *Rev. num. 311.*

zweiten nicht einmal so viel, da bis jetzt keine Münze von ihm vorhanden ist. Er scheint auch nur eine kurze Zeit regiert zu haben; denn sein Nachfolger oder der dritte nach Hyspaosines, Namens Tiraios, ist nach Lucians Angabe im zweiundneunzigsten Jahre an einer Krankheit gestorben.[1]) Es sind zwar von ihm nur zwei Münzen bekannt, vom Jahre 261 oder 264 S. = (51 oder 48); aber von seinem Nachfolger Attambelos dafür mehrere und die älteste Münze vom Jahr 283 = (29.) Zwischen dem anonymen dritten König von Mesene und Attambelos liegen also etwa 70 Jahre; dieses bestätigt einerseits Lucians (oder Isidorus' von Charax) Angabe von dem hohen Alter des Tiraios, sowie anderseits die kurze Regierungszeit des anonymen Königs, wenn man auch einen Theil von den 70 Jahren abzieht und ihn theilweise seinem Vorgänger und Nachfolger zurechnet. — Tiraios legte sich zuerst den Titel Soter und Euergetes bei,[2]) der auf den Münzen seiner Nachfolger eine stehende Phrase blieb. Bei ihm muss er indess eine Bedeutung gehabt haben, und zwar die, dass er Siege errungen und dadurch der Wohlthäter seines Volkes geworden, da auf einer seiner Münzen eine Siegesgöttin mit Palme und Krone abgebildet ist, die nur noch bei seinem unmittelbaren Nachfolger vorkommt.

Vor dem bereits genannten Attambelos, den man, weil noch mehrere mit diesem Namen vorkommen, den ersten nennen muss, sind bis jetzt sechs Münzen vorhanden, von denen eine ebenfalls eine Siegesgöttin zeigt. Die Data reichen von 283 (oder 285) bis 317. Er hat also mindestens von 29 (27) vorchristl. Zeit bis 5 nachchristl. Zeit regiert. An seinen Nachfolger knüpft sich ein jüdisch-geschichtliches Interesse, und dieses gewährt einen, wenn auch schwachen Einblick in Vorgänge im Innern des mesenischen Reiches. Die von diesem erhaltene Münze giebt ihm den

---

[1]) *Lucian, Makrobioi.*

[2]) *Rev. num. XI. 313. fg.*

Namen 'Αβίνηργλος und hat das Datum 321 Sel. = 9 nachchristl. Zeit. Ohne Weiteres muss man darauf kommen, Abinerglos mit dem von Josephus genannten Abennerigos *Σπασίνου Χάρακος βασιςλες*[1]) zu identificiren. An den Hof dieses Königs sandte der adiabenische König Monobaz seinen jüngsten Lieblingssohn Izates, um ihn vor feindseligen Anschlägen seiner neidischen ältern Stiefbrüder zu schützen. Das, was Josephus weiter von der Bekehrung dieses adiabenischen Prinzen zum Judenthum erzählt, hat nicht bloss für Adiabene, sondern auch für Charakene Bedeutung. Ein jüdischer Kaufmann Namens Ananias hatte Zutritt zum Hofe des Königs Abennerigos oder Abinerglos und zu den Frauen desselben und durfte diese im Judenthume unterweisen, d. h. sie lehren, Gott nach judäischer Weise zu verehren. Durch diesen Kaufmann wurde auch des Königs Tochter Samachos zum Judenthum bekehrt, und sie brachte ihrem jungen Gatten, dem adiabenischen Prinzen Izates, Vorliebe für diese Lehre bei, die er später, auf den Thron von Adiabene gelangt, in sein Land einführte. Diese Vorgänge fallen innerhalb der ersten 15 Jahre nachchristl. Zeit, in deren Rahmen die Regierung Abennerigos' eingespannt ist. Einige Wichtigkeit haben auch die daraus sich ergebenden Thatsachen, dass judäische Geschäftsleute nach Charakene zu kommen pflegten, und dass es dort auch Proselyten gegeben hat. Bezeugt sind allerdings lediglich Proselytinnen am Hofe oder in den Frauengemächern des Königs. Allein ein solches Beispiel von oben blieb schwerlich ohne Nachahmung in dem Volkskreis, der mit dem Hofe in Verbindung stand. Und dann hat der Kaufmann Ananias, mag er auch nicht ein zelotischer Propogandist gewesen sein, wohl seine Bekehrungsversuche nicht mit den Frauen des Hofes begonnen, sondern wahrscheinlich mit dem ihm zunächst stehenden Kreise, den

---

[1]) Alterthümer XX. 2. 1.

Geschäftsfreunden. Die für die Lehre des Judenthums gewonnenen Familienglieder dieses Königs haben es wohl nicht an Bekehrungseifer fehlen lassen. Frauen sind ja die geschicktesten Missionäre *de propaganda fide.* — Nebenher folgt noch aus der Bekehrungsgeschichte, dass der adiabenische König Monobaz und der messenische Abinerglos eng befreundet waren, wohl um gegen das eroberungssüchtige Parthien Front machen zu können.

Von Abinerglos' Nachfolger ist wiederum lediglich Name und ein chronologisches Datum bekannt. Er hiess Adinnerglos und liess 333 Sel. eine Münze schlagen = 21 nachchristl. Zeit. Zwischen diesem und dem zweiten Nachfolger ist eine Lücke, wie Herr Waddington mit Recht angenommen hat; denn der Attambelos, von dem sich am meisten Münzexemplare erhalten haben (den man Attambelos II. nennen muss), hat bis tief in die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts hinein gelebt, kann also nicht unmittelbarer Nachfolger des Königs gewesen sein, der im Beginn des dritten Jahrzehnts regiert hat und auf der Münze den Kopf eines bereits ältlichen Mannes zeigt. Von diesem Attambelos kannte H. Waddington nur 6 Münzexemplare, welche die Data von 363 Sel. bis 372 zeigen (51—60 christl. Zeit). Herr Longperier hat aber eine ganze Reihe von Münzen mit demselben Namen gesehen, welche bis zum Jahre 383 Sel. = 71 reichen. Ja, dieser will sogar eine Münze mit demselben Namen diesem König vindiciren, welche das Datum 415 = 103 trägt.[1]) Demgemäss würde auch diesem die Münze mit der Jahreszahl 412 angehören = 100, welche H. Waddington einem Attambelos III. zuschreibt. Diese Differenz müssen die Numismatiker unter sich ausmachen. Zu bemerken ist aber dabei, erstens dass der Beweis, den Herr Longperier dafür geltend macht, gegen ihn spricht. Er beruft sich nämlich auf das Zeugniss Lucians, welches

[1]) *Rev. num. XV. 137.*

von der Langlebigkeit einiger mesenischen Könige spricht; folglich könne auch Attambelos II. vom Jahre 50 bis 103 regiert haben. Allein Lucian zählt nur drei mesenische Könige zu den langlebigen und nennt sie mit Namen, darunter findet sich aber nicht der Name Attambelos, sondern nur der erste König von Mesene, ferner Tiraios und ein Artabazos. Zweitens dieser Artabazos muss jedenfalls vor dem Jahre 78 regiert haben, denn, wie öfter erwähnt, kann Lucian die Nachricht von der langen Lebensdauer dreier mesenischer Könige nur von Isidorus von Charax bezogen haben. Diesen Isidorus bezeichnet Plinius als den jüngsten Geographen *(recentissimum),* den er benutzt hat.[1]) Er benutzte ihn zumeist beim Abfassen des sechsten Buches seiner Naturgeschichte. Da nun Plinius beim Ausbruch des Vesuvs 79 den Tod fand, so kann er das 6te Buch spätestens um 78 geschrieben haben. Isidor Characensis muss also jedenfalls vor 78 geschrieben und Artabazos, von dessen Langlebigkeit Isidorus berichtet hat, noch früher regiert haben.[2]) Artabaz wird aber als der siebente Nachfolger des Tidraios bezeichnet, d. h. er war der elfte König von Mesene. Mit Recht setzt ihn daher Waddington zwischen Attambelos II. und III., zwischen 60 und 100. Vor Artabaz' Regierung muss übrigens in Mesene eine Thronstreitigkeit stattgefunden haben, was aus den wenigen Worten hervorgeht, welche Lucian darüber berichtet: Dieser König ist in seinem 86ten Jahre von den Parthern zurückgeführt worden. Das will doch offenbar andeuten, dass er zu den Parthern Zuflucht genommen hatte, was auf einen Bürgerkrieg oder Aehnliches schliessen lässt. Zwischen Attambelos II. und Artabaz oder zwischen dem 9ten und

---

[1]) Vergl. C. Müller *Geogr. graecc. ninorr. I. p. LXXII. No. 126.*

[2]) Aus Lucian folgt nicht, dass Artabaz lange regiert hat. Im Gegentheil er tradirte nur, dass er im sechsundachtzigsten Jahre, von den Parthern zurückgeführt, zu regieren anfing. Ἀρτάβαζος δὲ ὁ μετὰ Τίραιον ἕβδομος βασιλεύσας ἓξ καὶ ὀγδοήκοντα ἐτῶν καταχθεὶς ἀπὸ (ὑπὸ?) Πάρθων ἐβασίλευσε.

11ten König von Mesene findet sich in der That eine Lücke. Wenn es heisst, der Letztere sei von den Parthern zurückgeführt worden, so bedeute es doch wohl auch, dass sein Vorgänger von diesen entfernt und er selbst eingesetzt wurde. Hier zeigt sich jedensfalls die Einmischung der Parther in die inneren Angelegenheiten Mesene's. Auf Artabaz, der gewiss nichtlange regiert hat, da er als Greis den Thron bestiegen hatte, folgte Attambelos III. nach.

Diesem lässt Waddington einen König Theoneses folgen, dessen zwei Münzen das Jahr 421 u. 423 Sel. zeigen; er hat also um 109 — 111 regiert. Im J. 116 bei Trajans Eroberung in Mesopotamien regierte ein König Athambilos (Attambelos), „welcher die Tigris-Insel Mesene beherrschte.“[1]) Ihn unterwarf Trajan mühelos. Man muss ihn also als Attambelos IV. bezeichnen. Dieser blieb Trajan so treu, dass er ihn und sein Heer vom Untergang rettete. Denn dieser Kaiser, welcher den Alexander spielen und von Mesene aus bis Indien vorzudringen wünschte, gerieth hier im Winter durch die Ueberschwemmungen des Tigris und des Golfes in die grösste Gefahr. Sein angesammeltes Heer wäre ohne des mesenischen Königs Beistand untergegangen; die Einwohner von Charax-Spasinu nahmen ihn indess freundlich auf.[2]) — Von dieser Zeitepoche abwärts war Herr Waddington nicht im Stande, aus dem numismatischen Material etwas Sicheres zu deduciren. Einen König Theoneses II., welcher 119 oder 122 auf den Thron gefolgt sein soll, und einen Attambelos V. führt H. Waddington selbst als zweifelhaft auf. Herr Longperier fand indess noch mehrere mesenische Münzen mit dem Königsnamen Obadas und den Jahreszahlen 458, 460, 478 S. Dieser Obadas muss also zwischen

---

[1]) Dio Cassius 68, 28, vergl. o. S. 4 n.

[2]) Das.

146 und 166 regiert haben.[1]) Von hier an herrscht völliges Dunkel. Wie lange hat sich das mesenische Königreich noch behauptet? St. Martin nahm an, dass es sich noch bis tief in die persische Zeit erhalten habe. Reinaud widerlegte diese Behauptung und stellte mit Gewissheit auf, dass mit dem Siege der Neuperser über die Parther oder durch die Niederlage des letzten Artaban vor Ardeschirs ungestümer Kriegsführung 225, auch die Selbstständigkeit Mesene's ein Ende genommen habe. Ganz bestimmte Zeugnisse liegen für diese Thatsache nicht vor. Ob der nabatäische König Bad (Obad?), Sohn des Berd, welcher in Jrak residirte, und zu dessen Eigenthum auch Kasr Jbn-Hobeirah (südwestlich von Babylon) gehörte, der zuerst unter Ardeschir's Streichen gefallen ist, ob dieser Bad König von Mesene gewesen ist, kann durchaus nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, und eben so wenig, ob der König von Baharein, welcher sich bei Ardeschirs Annäherung von der Höhe der Citadelle gestürzt hat.[2]) Wir werden aber im Stande sein, zur Entscheidung dieser Frage eine talmuldische Notiz heranzuziehen.

Für die innere Geschichte Mesene's ist noch folgendes bekannt. Da es als grosser Stapelplatz für Transitohandel diente, so waren ausser der Haupstadt Charax noch andere gut gelegene Städte als Stationen von besonderer Wichtigkeit. Mehrfach wird eine Stadt Phorath genannt. Sie hatte schon zur Plinius' Zeit, oder richtiger z. Z. seines Gewährsmannes Isidorus Characensis, eine bedeutende Handelsblüthe. Der erste nennt sie Fora und bestimmt sie geographisch, dass sie an den Ufern des Pasitigris gelegen, eine Station für die von Petra kommenden Karawanen war, und dass die Fahrt von hier nach Charax bei

[1]) *Rev. num. XV. 138.*

[2]) Bei Reinaud 211 nach *Masudi* und *Mirkond.*

günstiger Fluth nur 12 römische Meilen betrug.[1]) Aber nicht blos für nabatäische Kaufleute aus Petra, sondern auch für solche, welche von der Oasen-Handelsstadt Palmyra ihre Waaren nach Mesene beförderten, diente Phorath als Ziel oder Station. Eine Inschrift in Palmyra in griechischer Sprache vergegenwärtigt: dass die Kaufleute dieser Stadt im Jahre 141 n. Ch. Z. ein Denkmal gesetzt haben zu Ehren eines Führers der Karawane, welcher ihnen auf der Reise von Phorath und Vologesia besondere Dienste geleistet hatte.[2]) Denn um die weite Strecke von Syrien nach Mesene durch unbekannte und halbbekannte Gegenden, durch räuberische Völkerschaften zu machen, brauchten die Kaufleute, wie noch heutigen Tages die Karawanen, einen ortskundigen, gewandten und geriebenen Führer, einen Dragoman, wie ein solcher heute im Oriente genannt wird, welcher für die Pflege der Menschen und Thiere, für Sicherheit der Waare zu sorgen und für Verlegenheiten Rath und Mittel zu beschaffen hatte. Dieser Führer war und ist für Handelszüge in unwegsamen Gegenden das, was der Schiffskapitain auf einer Handelsflotte ist. War ein solcher gewissen-

---

[1]) *Nat. hist. VI. 453: deinde est oppidum, quod Characenorum regi paret in Pasitigris ripa, Fora nomine etc.* wahrscheinlich zu lesen: *Forat* oder *Forath* vergl. weiter unten.

[2]) Νεσῆ 'Αλᾶ τοῦ Νεσῆ τοῦ 'Αλᾶ τοῦ 'Ρεφέλου τοῦ 'Αρισσέου συνοδιάρχην οἱ συναναβάντες μετ' αὐτοῦ ἔμποροι ἀπὸ Φοράθου κὲ 'Ολαγασιάδος. τειμῆς καὶ εὐχαριστείας ἕνεκεν. Ἔτους γνυ' μηνὸς Ξανδ[ικοῦ. Bei Franz — Böckh *Corp. Inscr. Graec. III. pg. 229fg. Nr. 4489.* Lebas — Waddington, *Inscriptions Grècques et latines No. 2589.* Die gesicherte L. A. Phorath. *(Fora)* beweist, dass dabei durchaus nicht an den Euphrat zu denken ist. Mesene reichte gar nicht bis zum Euphrat im Westen (vergl. o. S. 4). Für Phorath, syrisch und talmudisch פרת geschrieben, muss also eine andere Etymologie gesucht worden. Ob es mit פרוותא (Plural) zusammenhängt, welches im Talmudischen häufig als Hafenplätze vorkommt?

los und machte mit den wilden oder räuberischen Völkerschaften, die sie zu durchwandern hatten, Halbpart, so waren Waaren und Besitzer verloren. Daher pflegten palmyrenische Geschäftsleute, welche die Tour von ihrer Heimath nach Mesene machten, ihren zuverlässigen Führern Bildsäulen mit ehrenden Inschriften zu setzen. Es gab Familien, welche das Dragomangeschäft durch mehrere Generationen betrieben, deren jeweilige Häupter durch Denkmäler geehrt wurden.[1]) Die orientalischen Griechen nannten einen solchen Führer oder Dragoman: *συνοδιάρχης*, weil die Karawane *συνοδία* genannt wurde. – Die Stadt Phorath wird auch sonst vielfach genannt und zwar syrisch mit dem Beisatze: *di Meïschan* (פרת דמישן.) Sie war lange Zeit Sitz des Metropolitan's der nestorianischen Christen.[2])

Als bedeutungsvolle Handelsstadt in Mesene wird auch Apologos genannt; wenigstens wird sie als Emporium aus der Zeit der ersten christlichen Jahrhunderte bezeichnet.[3]) Man vergleicht den Namen mit der bei syrischen und arabischen Schriftstellern oft genannte Stadt Obollah, die an einem Kanal unweit von Phorath gelegen haben soll, und in welcher Purpur angefertigt und Wein, Sklaven und Gold zu Markte gebracht zu werden pflegten.[4]) Könnte man die Lage von Apologos genauer bestimmen, und wüsste man, dass sie an dem Theilungspunkt eines Flusses oder Kanals war, so könnte man auch den seltsam klingenden Namen erklären. Man könnte ihn von dem aramäischen

---

[1]) Vergl. *Lebas et Waddington, Inscriptions grecques etc. Section Palmyra.*

[2]) S. Martin 38. Ritter X. 181.

[3]) *Anonymi periplus maris Erythraei* bei C. Müller, *Geographi graeci min. I. 284 fg.:* ἐν τοῖς ἐσχάτοις αὐτοῦ (τοῦ Περσικοῦ κόλπου) μέρεσιν ἐμπόριόν ἐστι νόμιμον (?) λεγόμενον ἡ 'Απολόγου, κειμένη κατὰ Πασίνου Χάρακα καὶ ποταμὸν Εὐφράτην. Die Zeit des anonymen Verfassers ist ungewiss, sie schwankt zwischen 80 und 246 n. chr. Z.

[4]) Ritter. Erdkunde X. 52, Reinaud 209, 234.

פלג „theilen“ ableiten und ihm etwa die Substantivform אפלוגתא „Trennung,“ gekürzt אפלוג, vindiciren. Apologos scheint aber erst später aufgekommen zu sein.

Berühmt war noch eine mesenische Stadt Apamea, welche der zweite Seleucide Antiochus angelegt und nach dem Namen seiner Mutter benannt hat. Sie lag nach Plinius' Angabe an der Stelle, wo der seicht gewordene Euphrat sich in den Tigris verlor[1]), aber richtiger nach der orientirenden Bestimmung des Geographen Quadratus, an dem Punkte, wo der Tigris sich in zwei Arme spaltet[2]), also gewissermassen an der Nordspitze der Tigrisinsel Mesene. Apamea lag unweit von dem späteren Wasit, wie gewöhnlich angenommen wird. Noch mehrere andere mesenische Städte nennen alte Geographen, deren Lage und Bedeutung sich aber nicht ermitteln lassen. Mesene war eben so reich an Städten, wie an Palmen[3].)

Wenn gleich eine frequente Handelsverbindung auf dem Landwege zwischen Mesene und Petra stattgefunden hat (vgl. ob. S. 17), so ging doch der grösste Theil des Waarenumsatzes zwischen diesem Ländchen und dem römischen Reiche durch

---

[1]) Plinius VI. p. 448. *Tigris circa Apameam Mesenes oppidum etc.* die Stelle ist aber corrumpirt und bedarf der Emendation (vergl. o. S. 5 u.); das. pg. 449. *Item Apameam, cui nomen Antiochus matris suae imposuit, Tigris circumfunditur.* Das. 454: „*Tradunt . . . . . et Apameam sitam, ubi restagnatio Euphratis cum Tigri confluat.*“

[2]) *Stephanus Soyzantius s. v.* Ἀπάμεια. Der Wortlaut, welcher für unsere Untersuchung von Wichtigkeit ist, o. S. 4 u.

[3]) *Ammianus Mancellinus 23. 7. In omni autem Assyria multae sunt urbes, inter quas Apamia eminet Mesene cognomiata et Teredon et Apollonia et Vologesia.* Teredon steht wahrscheinlich für Spasinu Charax (vergl. o. S 10). Apollonia ist aber in dieser Gegend, d. h. in Mesene, von dem doch Ammianus an dieser Stelle spricht, nicht bekannt. Ist vielleicht dafür zu lesen Apologos? *G'akut bei Reinaud p. 162: Meysan est une vaste contrée entre Basara et Waset, et abondante en bourgs et en palmiers.*

den Zwischenhandel von Palmyra. Diese von dem König Salomo gegründete oder zur Blüthe gebrachte palmenreiche Oasenstadt Tadmor,[1] 20—25 geogr. Meilen nördlich von Damaskus, beherbergte während der Kaiserzeit gewandte und unternehmende Geschäftsleute, welche die römische Welt mit den Kostbarkeiten aus Indien und Arabien versorgten. Die arabischen Waaren, Specereien, Elfenbein und andere Landesprodukte wurden zuerst nach Petra gebracht und von hier, wenn nicht direkt über Alexandrien nach Europa versendet, nach Charax oder anderen mesenischen Städten befördert. Indische Waaren dagegen kamen direct auf mesenischen Plätzen zu Markte, weil sie dahin zu Wasser befördert werden konnten. Die Palmyrener aber waren schlau genug, sich mit den Völkerschaften auf einen guten Fuss zu stellen, welche zwischen Mesene und ihrer Heimath hausten, und selbst mit den Parthern; sie waren daher zu Lande fast die ausschliesslichen Zwischenhändler für die indischen und arabischen Erzeugnisse, wie die Phönizier ehemals zu Wasser.[2] Die palmyrenischen Kaufleute machten daher öfter unter Führung eines Synodiarchen die Reise von ihrer Stadt nach Mesene und Characene hin und zurück. Zwei Inschriften, welche sich glücklicher Weise in Palmyra in

---

[1]) Die Stadt Palmyra hat in der einheimischen Sprache ihren alten Namen lange Tadmor behalten. Der Bruder des palmyrenischen Eintagskaisers Odenath, Namens Airanes, welcher in der griechischen Inschrift bei *Lebas et Waddinton No. 2600* als ἔξαρχος Παλμυρηνῶν bezeichnet wird, hat in der syrischen Inschrift den Titel: רש תדמור *(de Vogüé Inscrip. sémit. No. 2.)* Ein Feldherr Odenaths wird bezeichnet als רב חילא די תדמור (das. No. 28. 29 f.)

[2]) *Appian de bellis civill. V. 9.* „Παλμύρα . . ι . . . ἔμποροι γὰρ ὄντες, κομίζουσι μὲν ἐκ Περσῶν τὰ Ἰνδικὰ ἢ Ἀράβια, διατίθενται δ' ἐν τῇ Ῥομαίων.“ *Plinius V. 25. p. 370. Palmyra urbs nobilis situ . . . . vasto undique ambitu harenis includit agros . . . . privata sorte inter duo imperia summa Romanorum Partorumque et prima in discordia semper utriusque cura.*

griechischer und syrischer oder richtiger palmyrenischer Sprache erhalten haben, die der Minister Herr Waddington aufgefunden und glücklich entziffert hat, vergegenwärtigen den lebendigen Verkehr zwischen Palmyra und Mesene. Die eine grössere vom J. 193 sagt aus: dass die Karawanen-Genossen von Palmyra einem Synodiarchen Taimarsa eine Bildsäule zu seiner und seiner Söhne Ehre gesetzt haben, weil er ihnen auf der Reise von Charax-Spasinu Vorschüsse gemacht und überhaupt sich ihnen gefällig erwiesen hat. Die andere kleinere Inschrift vom J. 155 bezeugt, dass die Karawanen-Genossen einem Synodiarchen Marcus, welcher mit ihnen von Charax hinaufgezogen ist, eine Denkschrift gesetzt haben, weil er ihnen auf jede Weise hilfreich beigestanden hat.[1])

Ein schwunghafter Handel Palmyra's mit Mesene und ein lebhafter Verkehr palmyrenischer Kaufleute mit diesem Lande

---

[1]) Τὸν ἀνδρ[ιάντα ἀ] νέστησαν [Θαιμαρ]σᾷ Θαιμῆ τοῦ [Μο]κίμου τοῦ [Γ]ό[ββᾶ συν]οδιάρχῃ οἱ συ[ν αὐτῷ ἀ]ναβάντε[ς ἀπὸ] Σπασίνου χάρ[ακος ἀφειδήσαν]τι αὐτο[ῖ]ς χρυσᾶ παλαιὰ δηνάρι[α] τριακόσια ἀναλ[ωμ] ά[τ]ω[ν, καὶ ἀρέσ]αντι αὐτοῖς εἰς τειμὴν [αὐτοῦ] καὶ Ἰαδδαίου καὶ Ἀβδιβώλου υἱῶν αὐτοῦ ἔτους δφ' Ξανδικοῦ (April 193.)

(Lebas et Waddington Insciptions grecques et romaines T. III. No. 2596, explication p. 2598.)

צלמא דנא די תימרצו בר תימא בר מקימו
גבבא רב שירתא די עבדי לה בני
שירתא די סלקו עמה מן כרכא בדיל
די חסכנון זוד דנרין די דהב עתיקין
תלת מאה ושפר להון ליקרה וליקר
די [ועבר]בול בנוהי [ב]ירח
ניסן שנת 504

de Vogüé inscriptions sémitiques, Syrie Centrale No. 6.

. . . . . Χάρακος συνοδία βο[ηθή]σαντα αὐτῇ πάντι τρόπῳ διὰ Ζαβδεάθους Ζαβδέλα τοῦ Ἰα[δδαίου] συνοδιάρχου ἔτους ςξυ, μηνὸς Λώου (155.)

Ibid. No. 2590.

. . . ם מרקס אלכיברו ? . . . עגר
די אקימו לה בני שירתא די . . . ת
מן כרך אספסנא בדיל די עדרה
. . . סו רשה ליקרה ברבנות שירת [יא]
. . . תא בר זבדלא ידי בירח אב שנת
496.

Ibid. No. 5.

kann daher als Thatsache angenommen werden. Die neutrale Stellung des mesenischen und charakenischen Gebietes gegenüber den Parthern, welche es als besonders geeignet für den Welthandel gemacht und ihm zahlreiche Kundschaft zugeführt, haben die Palmyrener ausgenutzt. Sie scheinen aber nicht blos Grosshandel getrieben, sondern sich auch auf den Hausirhandel im Kleinen verlegt zu haben. Im Talmud werden nämlich Hausirer schlechtweg Tarmudäer genannt, was eine erleichterte Aussprache für Tadmoräer oder Palmyrener war.[1]) An ihren trüben Augen, welche von dem Flugsand ihrer Umgebung herrührten und ihnen von Kindesbeinen an anhafteten, waren die Tarmudäer überall kenntlich.[2])

Soweit reicht die umrissliche Geschichte des Königreichs Mesene, reconstruirt aus zerstreuten historischen Notizen, Münzlegenden und Inschriften. Einen wesentlichen Beitrag dazu liefert, wie bereits Eingangs erwähnt, die noch wenig dafür benutzte talmudische Literatur. Die Materialien aus dieser Quelle dürften sich als um so interessanter erweisen, als sie aus der Zeit stammen, in welcher die römischen und griechischen Quellen darüber schweigen. Die talmudischen Notizen über Mesene besitzen den höchsten Grad der Zuverlässigkeit, weil sie von diesem Lande, seinen Bewohnern und Eigenheiten nur nebenher und gelegentlich sprechen und von Personen herrühren, welche damit vertraut waren.

Das Land wird im Talmud, wie in der syrischen Literatur *Maischan*[3]) genannt. Ein einziges Mal scheint es unter dem Namen Karachene vorzukommen. Es wird nämlich ein ironisirendes Gespräch zwischen einem jüdischen Gesetzeslehrer, der kahlköpfig

---

[1]) Sabbath 23b. עד דכליא רינלא דתרמודאי

[2]) Das. 31a. מפני מה עיניהם של תרמודיין תרוטות . . . . . שדרין בין החולות.

[3]) מישן. auch מישון zuweilen auch מישא und מישה

war, und einem heidnischen Eunuchen angeführt. Die Ironie besteht darin, dass die Gegner auf ihren gegenseitigen Fehler nicht direkt hinweisen, sondern auf ihn durch Nennung von Ländernamen metonym anspielen. Nach Michael Sachs' scharfsinniger Vermuthung war der eine der Dialogisten der gelehrte Castrat Favorinus aus Arelat, der ausnahmsweise von Hadrian im Gelehrten-Turnier verschont wurde, obwohl er diesen mit Gelehrsamkeit coquettirenden und rechthaberischen Kaiser nicht zu schonen pflegte. Sein jüdischer Gegner war entweder Rabbi Akiba selbst oder sein Sohn Josua b. Kareach. In dem kurz hingeworfenen Gespräch fragt der Eunuch den kahlköpfigen Gesetzeslehrer: „Wie weit ist es von hier nach Karachene?“ Ein Wortspiel, das an Kahlköpfigkeit erinnert, etwa: „wieweit ist es nach Kahlheim?“ Schlagfertig erwiedert ihm der Gesetzeslehrer: „So weit wie nach Gauzania“[1], ein Ländername der etymilogisch an Kastratenthum erinnert, etwa: „so weit wie nach Unmannheim!“

Bei Gelegenheit einer Rechtsfrage für den Kreis der babylonischen Juden wird darüber verhandelt: wenn ein Gläubiger sich eine bestimmte Münzsorte als Zahlung ausbedungen hat, und diese vor der Verfallszeit ausser Cours gesetzt ist, in welcher Münzart die Zahlung zu erfolgen habe. Eine talmudische Autorität, Mar-Samuel, entscheidet diese Frage dahin: Der Gläubiger sei gezwungen, die von ihm selbst ausbedungene, wenngleich abgerufene Münze anzunehmen, weil seine Einbusse nur eine geringe sei, da er sie doch in Mesene ausgeben oder anbringen könne.[2] Diese

---

[1]) Das. 152 a. אמר ליה האי גוואה לר׳ יהושע בן קרחה מהכא לקרחינא כמה הוה? אמר ליה כמהכא לגווניא׳. Höchst wahrscheinlich ist קרחינא statt כרכינא oder חרקינא geschrieben und ausgesprochen, um an קרח „Kohlkopf“ zu erinnern. גווניא ist Γαυζανία im Medien, vergl. M. Sachs Beiträge zur Sprach- und Alterthumsforschung II. S. 131 fg.

[2]) *Baba Kama 97 b.* ושמואל אמר יכול לומר לו לך הוציאו במישן

Motivirung der Rechtsansicht beweist, dass auf den mesenischen Handelsplätzen alle Münzen Cours hatten, da dort Geschäftsleute aus verschiedenen Ländern verkehrten. Ein lebhafter Verkehr muss also noch in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts fortgedauert haben, in welcher der babylonische Gesetzgeber, der Vertreter jener Motivirung, lebte (Mar-Samuel st. 257). — Die von Renaud vertheidigte Behauptung, dass das Königreich Mesene durch die Eroberung der Sassaniden ein Ende genommen habe, wird von einer talmudischen Notiz bestätigt, welche in einer Auseinandersetzung zur Voraussetzung hat, dass im 3. Jahrh. in Mesene kein König herrschte, sondern eine Art Statthalter (Estandra[1]). Trotzdem dauerte auch unter der Herrschaft der Sassaniden die Handelsblüthe Mesene's fort. Es muss also seine commerzielle Neutralität behalten haben.

Aus dem Talmud erfahren wir noch gelegentlich, dass es kleine, eigenthümlich construirte Schiffe gegeben hat, welche als mesenische bezeichnet wurden. Nach der Erklärung eines Commentators R. Chananel, dessen Vater aus Babylonien stammte und noch in der Tigrisgegend dergleichen Nachen gesehen haben kann, war der Bau der mesenischen Schiffe eigenthümlich. Der Boden bestand aus Brettern, die nicht dicht aneinander gefugt waren, sondern Zwischenräume offen liessen, wodurch Wasser eindringen konnte. Diese Construction diente dazu, das Umschlagen der kleinen Fahrzeuge durch das eingedrungene Wasser zu verhindern. Sie waren also für die Marschgegend von Mesene eingerichtet und daher ihre Benennung.

---

[1]) *Kidduschin 72 b.* כי הא דאיסתנדרא דמישן חתניה דנבוכדנצר vergl. Gittin 80b. האי גיטא דהוה כתיב ביה לשום איסתנדרא דבשכר, richtiger zu lesen, כשכר Kaschkar war ein Gebiet in Mesopotamien und der Stadthalter hatte den Tittel Istandra, also ebenso der von Mesene. Nach Perles, etymologische Studien, ist das Wort persisch Ust-ad-dar mit eingeschobenen נ, syrisch אוסתאדאר, *magister palatii, major domus.*

Welche Sprache redete die Bevölkerung von Mesene? Allgemein wird angenommen, dass die nabatäische oder eine ihr verwandte, also eine semitische oder richtiger aramäische Mundart in diesem Lande vorherrschend gewesen sei.[1]) Die Herren Waddington, Rénan und de Vogüé haben daher versucht, die seltsam klingenden Namen Adinnerglos, Attambelos und selbst Hyspaosines aus semitischen Wurzeln zu erklären[2]) — eine höchst misslungene Etymologisirung! Wie wollen sie die mesenischen Namen Apodakos, Tiraios, Artabazos, Samachos und noch seltsamere semitisch erklären? Wie stechen diese Namen gegen Obadas ab, der sofort als semitischer zu erkennen ist! Aber Plinius oder sein Gewährsmann berichtet grade das Gegentheil, dass nämlich nicht Nabatäer die Gegend von Charakene bewohnt haben, sondern eine Völkerschaft, welche Omanen genannt wurde.[3]) Und wenn er auch den ersten mesenischen Herrscher „einen König der benachbarten Araber“ nennt, so muss man in Erwägung ziehen, dass die Römer mit der Benennung „Araber“ sehr verschwenderisch umgingen und sämmtliche Völkerschaften damit bezeichneten, die von der Euphrat- und Tigrisgegend an bis in die Sinaihalbinsel hinein, bis zum Mittelmeere und bis zur Grenze Aegyptens wohnten. Nach talmudischer, gelegentlich angebrachter Relation gab es eine eigne, von dem aramäischen wesentlich verschiedene, mesenische Sprache.

---

[1]) *Reinaud J. As. 170 fg.*

[2]) *Rev. num. XI. 327, 322, de Vogüé, Inscriptions sémitiques I.*

[3]) Plinius VI. p. 453. *Deinde Nabataei oppidum includunt Petram nomine in conovalle . . . A. Petra incoluere Omani ad Characem usque.* Möglich, dass sich auf die Omanen bezieht, was im Talmud (Kidduschin 72a. unten) erzählt wird. כי הוה ניחא נפשיה דרבי (l. דרב) אמר הומניא איכא בבבל כולא עמונאי היא. Es scheint eine Lautverwechselung von Ammoniteren und Omanen zu Grunde zu liegen. Homania ist vielleicht idenmit *Omania, oppidum Omanorum.*

Bei der Grenzbestimmung desjenigen Gebietes von Babylonien, welches von unzweifelhaft alten und unvermischt erhaltenen jüdischen Geschlechtern bewohnt war, wird im Talmud die Frage aufgeworfen: Wie weit reicht dieses Gebiet im Süden unten am Tigris? Rab, eine der beiden angesehensten Autoritäten im jüdischen Babylonien in der ersten Hälfte des 3. Jahrh., giebt als Grenze an: Das obere Apamea, Mar-Samuel, sein Freund und halachischer Antagonist, dagegen: Das untere Apamea. Bei dieser Controverse kommt die Zusatzbemerkung vor aus späterer Zeit: Es giebt zwei Apamea, ein oberes und ein unteres: das obere ist von einer lauteren jüdischen Bevölkerung bewohnt, das untere dagegen von einer unlauteren. Zwischen beiden ist eine Prasange (1/4 geogr. Meile) Entfernung; beide sind antipathisch gegen einander und entlehnen nicht einmal Feuer von einander. Als Zeichen zur Unterscheidung der beiderseitigen Bevölkerung dient die Sprache: das unlautere Apamea spricht mesenisch.[1]) Hier ist also deutlich von einer eigenen mesenischen Sprache die Rede, und zwar aus dem Leben gegriffen. Bedeutsamer und entscheidend wird diese Relation noch durch die Angabe, dass in dem unteren Apamea mesenisch gesprochen wurde. Apamea lag, wie oben (S. 20) angegeben, in dem Trennungswinkel der Tigrisarme, d. h. da, wo das eigentliche Mesene, das Insel- oder Zwischenland zwischen den beiden Tigrisarmen, begonnen

[1]) *Kidduschin 71 b.:* מתחתיה בריגלת עד היכא ? רב [אמר עד אפמיא עילאה שמואל] אמר עד אפמיא תתאה · תרתי אפמיא הוין חדא עילאה וחדא תתיתא חדא כשרה וחדא פסולה· ובין חדא לחדא פרסא וקא קפדי אהדדי ואפילו נורא לא מושלי אהדדי· וסימנך דפסולתא הא דמשתעיא מישנית· Die in Klammern gesetzten Worte sind eine richtige Emundation Neubauers *Géographie 326 n.* Aus einer Oxforder Talmud-Handschr. citirt derselbe eine L. A. דמשתעיא לשון מישן במישנית· Es ist ein Pleonasmus. Eine Parasange zwischen zwei gleichnamigen Städten ist wohl zu viel. Vielleicht zu lesen פלגא oder ein anderer Bruchtheil.

hat. Oberhalb desselben muss es also in nicht zu grosser Entfernung ein anderes, höher gelegenes Apamea gegeben haben, wahrscheinlich eine neuerbaute Stadt. In dieser wurde nicht mesenisch gesprochen. Daraus geht mit Entschiedenheit hervor, dass die Sprachgrenze zwischen beiden Apamea lief. Erst von dem unteren an, d. h. wohl von dem älteren, dem *᾿Απάμεια ἐν τῇ Μεσηνῶν γῇ*, wurde mesenisch gesprochen. Dieses Mesenische muss grundverschieden von der Sprache gewesen sein, welche im Ober-Apamea heimisch war; denn der Sprachunterschied wird als Erkennungszeichen zwischen beiderlei Einwohnerschaft angegeben. Lässt es sich denken, das in so kurzer Entfernung von einer Parasange und vielleicht noch weniger zwei verschiedene Mundarten einer und derselben Sprache gesprochen worden sind? Vielmehr ist anzunehmen, dass die jüdischen Bewohner in Ober-Apamea eine mit der übrigen jüdisch-babylonischen Bevölkerung homogene Sprache gesprochen haben, d. h. die chaldäische oder aramäische, die Sprache nämlich, welche im Talmud abgelagert ist. Folglich muss die mesenische Sprache grundverschieden und nicht bloss mundartig variirend von der chaldäischen Sprache gewesen sein. Zum Beweise könnte noch Folgendes angeführt werden. Herr Waddington kennt auch mesenische Münzen mit semitischen Legenden. Von diesen sagte er, dass sie auf die mit griechischen Legenden folgten,[1]) d. h. später geprägt wurden. Daraus könnte gefolgert werden, dass die charakenischen Könige, welche sich bei ihrer Münzprägung nicht der semitischen Legenden bedient haben, nicht semitischer Abstammung gewesen sind. Die

---

[1]) *Rev. num. XI. 332: quant aux bronzes à legendes sémitiques qui succédèrent dans la Characène aux pièces que nous venons de publier, ils seront . . . le sujet d'un autre article.* Bisher hat der berühmte Herr Verf. diese semitisch-mesenischen Münzen nicht veröffentlicht.

nabatäischen Könige hatten durchweg rein semitische oder bilingue Münzinschriften im Gebrauch.

Wir sind damit in die jüdische Seite der Geschichte Mesene's eingetreten. Es hat sich gezeigt, dass auch in Nieder-Apamea, wo die mesenische Sprache gesprochen wurde, Juden angesiedelt waren. Auffallend ist diese Erscheinung keineswegs, dass sich Juden von dem babylonischen Centralstock auch in dem Lande angesiedelt haben, wo die ausserordentliche Handelsblüthe Wohlstand erzeugt hat. Indessen herrschte über die Vollbürtigkeit der vom Centrum weit abliegenden jüdischen Gemeinden Scrupel. Als Centrum galt nämlich der Landstrich zwischen Euphrat und Tigris, da, wo die beiden Flüsse sich einander am meisten nähern, und wo die Städte Nahardea und Pumbadita lagen, (die Golah *κατ᾽ ἐξοχήν*), in denen, nach der Tradition, Ueberreste der babylonisch-jüdischen Exulanten seit der Zerstörung des ersten Tempels gewohnt haben sollen. Die Gemeinden innerhalb dieses Landstriches galten als vollbürtig und lauter, mit deren Familien sich jeder noch so scrupulöse Jude ohne Bedenken verschwägern dürfe.[1]) Dagegen galt die Abstammung derjenigen Gemeinden, welche nördlich und südlich von diesem Convergenz-Territorium und ebenso westlich vom Euphrat und östlich vom Tigris lagen, für zweifelhaft. Es herrschte nämlich ein Scrupel darüber, ob die Familien solcher Gemeinden nicht von Sclaven oder von Heiden abstammten, die rituell nicht in den Familienverband aufgenommen wurden, oder mit denen ein israelitischer Laie, und um so weniger ein von den Ahroniden abstammender Priester ein Connubium nicht eingehen dürfe. Stolz auf ihre untadelhaft reinerhaltene Descendenz von den ehemaligen Exulanten, behaupteten die Tonangeber des jüdischen Central-Babyloniens: nur in ihrer

---

[1]) *Kidduschin 72a.* בין הנהרות הרי היא כגולה ליוחסין

Mitte weilten Nachkommen der uralten Adelsgeschlechter.[1]) Selbst die Familien in Palästina könnten sich mit denen in Babylonien nicht an Vollbürtigkeit messen. Ezra selbst, so hiess es weiter, habe die zweifelhaften Geschlechter aus Babylonien nach Palästina geführt, um das jüdische Exilsland „rein und lauter, wie feines Mehl“ zu erhalten. Es war daher eine Gewissenssache für die, sagen wir, jüdisch-babylonischen Patriciergeschlechter, wenn sie sich mit Personen aus den, ausserhalb des jüdischen Centralbabyloniens liegenden, Gemeinden verschwägern sollten, ob sie nicht dadurch ihre Familien in Verruf brächten. Es herrschte indess, wie fast bei jeder Gesetzesfrage, so auch bei der Frage über Geschlechtsreinheit eine weitgehende Differenz, eine strengere und eine laxere Ansicht. Uns interessirt hier nur, welche Ansicht über die Bewohner jüdischer Gemeinden in Mesene überliefert ist.

Wir haben bereits gefunden, dass die hochangesehene Autorität Rab das mesenische Nieder-Apamea von der Geschlechtsreinheit ausgeschlossen wissen wollte. Was ihren Bewohnern zum Vorwurfe gemacht wurde, werden wir später erfahren. Mar-Samuel dagegen ist nicht blos für die Ebenbürtigkeit der Gemeinde dieser Stadt eingetreten, sondern auch für die sämmtlicher jüdischen Bewohner Mesene's. Er sprach sich geradezu darüber aus, dass der jüdischen Bevölkerung von Mesene keinerlei Makel anhafte, weder wegen etwaiger Abstammung von Sclaven, noch von Bastarden. Nur die dort angesiedelten Ahroniden seien nicht scrupulös genug, sich nicht mit geschiedenen

---

[1]) *Kidduschin 69b.* אמר ר׳ אלעזר לא עלה עזרא מבבל עד שעשאה כסולת נקיה
Das. 71a. אמר ר׳ יהודה אמר שמואל כל ארצות עיסה לארץ ישראל וארץ ישראל עיסה לבבל
Das. unten. בבל בחזקת כשרה עומדת עד שיודע לך במה נפסלה — שאר ארצות בחזקת פסולין עומדות עד שיודע לך במה נכשרה

Frauen zu verheirathen,[1]) d. h. allenfalls dürfe sich ein gewissenhafter Ahronide nicht mit ahronidischen Familien in Mesene verschwägern; aber israelitische Laien brauchten dabei keinerlei Gewissensbedenken zu hegen.

Aber so milde Mar-Samuel über die jüdische Bevölkerung von Mesene geurtheilt hat, ebenso hart und aburtheilend sprach sich Rab über sie aus, und brach derart den Stab über sie, dass keine respektable jüdische Familie aus deren Mitte eine Frau hätte heirathen dürfen. Er umfasste mehrere babylonische Nachbarländer in sein Urtheil und sprach dieses in Sentenzform aus: „Babel allein ist gesund, Mesene todt, Medien krank, Elymais in den letzten Zügen."[2]) Aus dem Lapidarstyle in verständliche Prosa übertragen, bedeutet dieser Spruch: Nur mit Familien aus dem jüdischen Central-Babylonien darf sich ein gewissenhafter Jude verschwägern, mit denen von Mesene unbedingt nicht, sie sind sämmtlich todt, verdächtig; die Gemeinden von Medien sind krank, können noch genesen, wenn sie die unreinen Elemente aus ihrer Mitte auscheiden; die Familien in den beiden jenseits des Tigris liegenden Ländern Elymais und Gabiane liegen in den letzten Zügen, die unreinen Elemente nehmen bei ihnen überhand. Nach Rab's Ansicht

---

[1]) Das. 72b. ואמר ר׳ חייא בר אבין אמר שמואל: · · · · · · · מישן לא חשו לה לא משום עבדות ולא משום ממזרות אלא כהנים שהיו בה לא הקפידו על הגרושות Ebenso *jerus. Jebamoth 3b.* im Namen eines anderen Autors: בני מישא לא חשו להו אלא משום ספק חללות וכהנים ששם לא הקפידו על הגרושות·

[2]) Das. 71b. אמר ר׳ פפא סבא משמיה דרב: בבל בריאה, מישן מיתה מדי חולה עילם גוססת. Im jerusalem. Talmud Jebamoth 3b. wird dieser Ausspruch Rab's allgemein hingestellt und dabei noch eine Landschaft genannt, welche im babylonischen Talmud ausgefallen ist: המן קריין למישא מיתה, ולמדי חולה, עילם וגובכאי גוססות. Auch Midrasch Rabbat zu Genes. c. 37 kommt diese Stelle vor: מישה מיתה, מדי חולה, עילם גובכאי גוססות. vergl. über diese Stelle weiter unten. Neubauer 325 emendirt richtig גובינאי statt des corrumpirten Namens, d. h. Gabiane, der östliche Theil von Elymais.

waren daher sämmtliche jüdische Familien in den Städten Mesene's verworfen. Aber was konnte er, oder was konnte man den mesenischen Juden vorwerfen? Mar-Samuel hatte ausdrücklich bezeugt, dass sie weder von Sclaven, noch von Bastarden abstammten. Aus welchem Grunde wurden sie andrerseits so geächtet, dass eine respektable Familie sich mit ihnen nicht vermischen durfte?

Es klingt auf den ersten Blick seltsam genug: man konnte jüdischen Mesenern nichts weiter nachsagen, als dass sie von[1]) Unlauteren aus Palmyra abstammten. Die Tragweite dieses Vorwurfs ist nicht sofort zu ermessen. Es herrschte nämlich im dritten Jahrhundert ein fast unerklärliches Vorurtheil im jüdischen Kreise gegen Palmyrener. So dürftig auch die Nachrichten über jüdische Bewohner Palmyra's sind, so ist es doch gewiss, dass noch vor dem Untergang des jüdischen Staates, und auch noch im Beginne des dritten Jahrhunderts Juden in dieser Oasenstadt gewohnt haben.[2]) Wie in andern syrischen

---

[2]) Jebamot 17a: פסולי דהרפניא משום פסולי רמישן ופסולי רמישון משום פסולי דתרמוד.

[1]) Ueber Juden in Palmyra sind nur zwei Notizen bekannt. Nazir VI. Ende heisst es מעשה במרים התרמורית · · ואמרו לה על בתה שהיתה מסוכנת, והלכה ומצאה שמתה, ואמרו חכמים תביא שאר קרבנותיה ותטהר. Dieser Fall von einer Palmyrenerin, welche eine Naziräergelübde gethan, spielt selbstverständlich vor der Tempelzerstörung. Diese war gewiss eine geborene Jüdin. Die andere Nachricht giebt die in Palmyra gefundene bilingue Grabinschrift, griechisch bei *Le Bas et Waddington Inscriptions grècques No. 2619* und palmyrenisch bei *de Vogüé Inscriptions sémitiques No. 65*. Τὸ μνημεῖον τοῦ ταφεῶνος ᾠκοδόμησαν Ζηνόβιος καὶ Σαμουῆλος Ληουὶ τοῦ Ἰακούβου [εἰς τειμὴ]ν Ληουὶ πατρὸς αὐτῶν αὐτοῖς καὶ ἀδελφοῖς καὶ υἱοῖς καὶ υἱώνοις . . . . . εἰς τον ἅπαντα χρόνον. Μηνὶ ξανδικῷ τοῦ γκφ' ἔτους.
קברה דנה ב[ית] עלמא · · · תצבי הע[בר]ו מן [כיסה]ון זביד[א ושמ]ואל ב[ני] לוי בר יעקוב בר שמואל ליקר לוי אבוהי · · · · · · · · א בירח ניסן שנת 325.
Diese bilingue Grabinschrift ist datirt von 523 Sel. = 211 nachchr. Z. Der Name Levi garantirt, dass hier von einer urjüdischen Familie die Rede ist.

Städten, so hatten sich auch hier der urjüdischen Gemeinde Proselyten angeschlossen, und solche wurden ohne Bedenken aufgenommen. Aber trotzdem, dass eine geachtete alte Gesetzesautorität aus dem ersten Jahrhundert ausdrücklich und feierlich bezeugt hatte, dass man ohne Bedenken Palmyrener in die jüdische Bundesgemeinschaft als Proselyten eben so gut wie andere gottesfürchtige Heiden aufnehmen dürfte, so erklärten sich doch später palästinensische und babylonische Gesetzeslehrer entschieden dagegen.[1]) Fragte man nach dem Grunde, warum denn gerade diese Heiden vom Segen des Judenthums ausgeschlossen werden sollten? so wurden zwei Gründe dafür angegeben, von denen der eine complicirter Natur ist und fingirt scheint. Der König Salomo, welcher Palmyra gegründet hat, habe dort, so heisst es, Sclaven ansiedeln lassen. Sämmtliche oder mindestens ein grosser Theil der palmyrenischen Bevölkerung stamme daher von Salomo-Sclaven ab.[2]) Rigorose Gesetzeslehrer behaupteten ferner, dass Kinder von einem Sclaven, der nicht rituell emancipirt worden, mit einer jüdischen Frau erzeugt, seien wie Bastarde, wie in Blutschande Geborene, gleich zu achten.[3]) Darum dürften Palmyrener nie und nimmermehr in den jüdischen Verband aufgenommen werden; denn Bastarde könnten niemals rehabilitirt werden.

Der andere angegebene Grund für diese Antipathie mag richtiger sein, obwohl er wunderlich klingt: Die Palmyrener hätten bei der Eroberung Jerusalems die Schändung der Jungfrauen mehr aus Gehässigkeit als aus thierischer Geilheit sich

---

[1]) Jebamot 16a. Jerus. Jebamot 3a. b. und Parallel. Kidduschin 65 d: ר׳ דוסא בן הרכינס אמר . . . מעיד אני עלי שמים וארץ מקבלין גרים מן התרמורים . . . . ר׳ יוחנן וסביא דאמרי תרוויהו· אין מקבלין גרים מן התרמודים

[2]) Jebamot 16b. מאי טעמא (אין מקבלין גרים מן התרמודים?) משום עבדי שלמה·

[3]) Das. כותי ועבד הבא על בת ישראל הולד ממזר

angelegen sein lassen.[1]) Dieser Anklage scheint ein historisches Factum zu Grunde zu liegen. Der Kaiser Hadrian, welcher vermöge seines unruhigen Temperaments stets in Bewegung und auf Reisen war, besuchte auch Palmyra und liess diese Stadt entweder wieder aufbauen oder verschönern. Sie wurde seit dieser Zeit auch Adrianopolis genannt.[2]) Die Bewohner waren daher voll von knechtischer Adulation gegen ihn und nannten ihn noch beim Leben „Gott" (Θεός)[3]), eine Verherrlichung, welche der nicht minder servile römische Senat erst den Kaisern zu ertheilen pflegte, wenn der Tod sie für Laster und Frevelthaten unschädlich gemacht hatte. Es ist daher in hohem Grade wahrscheinlich, dass die Palmyrener, welche Hadrians Hass gegen die Judäer kannten, aus Liebedienerei ein Contingent zum Kriege gegen sie und ihren Führer Barkocheba gestellt haben. Eine talmudische Notiz erzählt gradezu, sie hätten 12,000 oder 18,000 Krieger, darunter viele Bogenschützen, zum Kampf gegen Jerusalem gestellt, und diese hätten es besonders auf die judäischen Jungfrauen abgesehen. Kennern ist es bekannt, dass die Homilie Thatsachen einer Zeit auf eine andere zu übertragen pflegt. So legt sie den von Titus begangenen Massenmord der jüdischen Gefangenen, angeblich zur Sühne für das in Jerusalem vergossene Blut, dem chaldäischen Feldherrn Nebusaradan oder Nebuchadnezar bei. Man ist daher berechtigt, in dieser Notiz statt Jerusalem Bethar zu setzen, und sie will eigentlich sagen, dass die Palmyrener sich an dem Hadrianisch-Barkochebaïschen Krieg mit Leidenschaftlichkeit betheiligt haben. Indessen gleichviel, die Betheiligung der Palmyrener an der Feindschaft gegen die Judäer und ihre Brutalität gegen gefangene judäische Jung-

---

[1]) Das. משום בנות ירושלם.

[2]) *Stephanus Byzant.* Artikel Palmyra.

[3]) *Lebas et Waddington Inrscipp, No. 2585.* ἐπιδημίᾳ Θεοῦ Ἀδριανοῦ, *de Vogüé, inscrip. sémit. No. 16* במאתא די הדרינוס אלהא.

frauen werden als Grund für ihre gesetzliche Ausschliessung aus der jüdischen Gemeinschaft angegeben.[1]). Wahrscheinlich wurde angenommen, dass die aus der Schändung erzeugten Kinder einen Bestandtheil der palmyrenischen Bevölkerung gemacht haben und als Bastarde anzusehen seien.

Mit den Palmyrenern wurden auch Mesener in Mitleidenschaft gezogen. Wir wissen bereits, dass ein lebhafter Verkehr zwischen Palmyra und Mesene stattgefunden hat, dass Palmyrener oder Tarmudäer fast ausschliesslich den indischen und arabischen Handel mit dem Römerreiche und zwar grösstentheils über Mesene vermittelt haben. Es kann nicht gefehlt haben, dass sich Palmyrener in Charax-Spasinu, in Forath, in Apamea oder andern Handelsstädten Mesene's dauernd niedergelassen und hier ihre Factoreien angelegt haben, um der mit grosser Unbequemlichkeit verbundenen Hin- und Herreise überhoben zu sein. Oder palmyrenische Kapitalisten haben indische und arabische Waaren in grossen Quantitäten in Mesene angekauft und sie an zureisende Karawanen abgesetzt. Es kann daher als eine Thatsache angenommen werden, dass Palmyrener sich in mesenischen Emporien fest angesiedelt haben. Wir haben auch erfahren, dass es in der mesenischen Hauptstadt Charax Spasinu jüdische Proselyten gegeben hat, selbst am königlichen Hofe. Warum sollten wanderende oder in diesem Lande angesiedelte Palmyrener sich nicht ebenfalls zur jüdischen Bundesgemeinschaft gedrängt haben? Aus der entgegengesetzten Gesetzesbestimmung über Aufnahme von Proselyten aus Palmyra folgt jedenfalls, dass sich solche nicht vereinzelt dazu gemeldet haben müssen. — Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, dass es in den beiden grossen Centren des Handels im Morgenlande, in Palmyra und Petra, welche beide mit Mesene in Verbindung

---

[1]) *Jebamot* a. a. O.

gestanden haben, jüdische Proselyten gegeben hat, oder dass Heiden dieser beiden Handelsstädte das Judenthum angenommen haben.[1]) Das Vorurtheil im jüdischen Kreise gegen Palmyrener richtete sich daher auch gegen Mesener. Aber bei diesen handelte es sich zur Zeit nicht um Aufnahme in den Bund, sondern um Beurtheilung ihrer Ebenbürtigkeit; denn es richtete sich gegen diejenigen, welche bereits aufgenommen waren, vielleicht bereits mehrere Generationen als Juden lebten. Es ist kein Zweifel, dass Rabs herbes Urtheil über die mesenisch-jüdischen Gemeinden von diesem Vorurtheil beeinflusst war; sie seien sämmtlich als todt, als unebenbürtig, als untauglich und unwürdig zum Connubium zu betrachten; denn sie stammten alle von Palmyrenern, und diese seien durchweg als Abkömmlinge von Salomo-Sclaven oder als Bastarde oder mindestens als Sclaven zu behandeln, mit denen eine eheliche Verbindung unstatthaft sei.[2])

Die gesellschaftliche Stellung der jüdischen Mesener trug dazu bei, das Vorurtheil gegen sie zu verschärfen. Gewiss sind nicht wenige von ihnen durch den Welthandel zu bedeutendem Reichthum und zu Ansehen gelangt, und diese gaben ihnen ein gewisses Selbstbewusstsein. Manche mögen als Parvenüs dieses Selbstbewusstsein mit unerträglicher Süffisance zur Schau getragen und die ärmeren Glaubensgenossen mit Anmassung behandelt haben. So war das Urtheil fertig; die Unausstehlichkeit Einzelner wurde allen zur Last gelegt. Flugs hiess es: die Mesener seien ein freches Völkchen, und die Gehässigkeit spitzte die Verurtheilung in eine Sentenz zu: Zehn Maass Frechheit sei auf die Welt vertheilt worden, davon sei auf Mesene neun

---

[1]) Ueber Proselyten in Petra vergl. das. 16 b. und Parall. כל הכתמים הבאים מן הרקם . . . מפני שהן גרים. Rekem oder Arekema ist der alte Name für Petra, vergl. Frankel-Graetz Monatsschr. Jg. 1876 S. 50. fg.

[2]) Man beachte wohl die Tragweite des Ausspruches: פסולי רמישון משום פסולי דתרמוד ופסולי דתרמוד משום עבדי שלמה Jebamot 17 a.

Theile gekommen und nur ein einziger Theil auf alle übrigen Menschen.[1]) Frechheit galt als Symptom unehelicher oder blutschänderischer Geburt. Die Missliebigkeit gegen die Mesener wegen des Benehmens einzelner Hervorragenden unter ihnen und wegen ihrer Abstammung von palmyrenischen Proselyten steigerte sich immer mehr. Ihre Gegner waren unerschöpflich an Verdammungsurtheilen gegen sie. Es wurde noch eine giftige Sentenz gegen sie zugespitzt, welche auch diejenigen treffen sollte, die sich anderweitig ausserhalb des mesenischen Gebietes angesiedelt hatten. Diese Sentenz, deren Tragweite noch nicht ganz verständlich ist, lautete:[2]) „Das ist's, was die Menschen sprechen: „ „Ein grosses und ein kleines Maass wälzt sich fortwährend zur Hölle, von der Hölle nach Palmyra, von Palmyra nach Mesene und von Mesene nach Harpania." " Möglich, dass die Regierung des palmyrenischen Kaiserpaares, des Odenath und seiner grossen Gemahlin Zenobia, durch welche die palästinensischen und babylonischen Juden vielfach gelitten haben, den Hass gegen die Palmyrener und derer, welche für ihre Stammverwandten galten, so glühend gemacht hat. Ein babylonischer Gesetzeslehrer äusserte, während der Blüthezeit des palmyrenischen Kaiserthums: Israel müsse die Zerstörung von Palmyra als Freudentag begehen.[3]) Kurz alle Missliebigkeit der heidnischen Palmyrener wurde auch auf

---

[1]) *Kidduschin 49 b.* עשרה קבין עזות ירדו לעולם תשעה נטלה מישן

[2]) *Jebamot 17 b.* והיינו דאמרי אינשי: קבא רבא וקבא זוטא מינגדר ואזיל לשאול משאול לתרמוד, מתרמוד למישן, וממישן להרפניא. Das Wort שאול kann hier nicht Babylonien bedeuten, wie Tossafot es erklärte. — Harpania war ein Ort, der nicht in Mesene lag, sondern innerhalb des jüdischen Babylonien, in der Gegend von פום-נהרא, also in der Euphrat-Gegend; das. 16b.: צוה ה׳ ליעקב סביביו צריו אמר רב כגון הומניא לפום נהרא muss vielleicht gelesen werden הרפניא לפום נהרא; vergl. das. 17 a.

[3]) Das. 17 a.

diejenigen übertragen, welche sich zum Judenthum bekehrt hatten, und auch auf die Mesener, welche durchweg als palmyrenische Abkömmlinge galten. Vergebens hatte Samuel ein sehr günstiges Leumundszeugniss für die Mesener ausgestellt, dass sie weder von Sklaven, noch von Bastarden abstammten, dass man sie demnach als vollbürtige Juden behandeln müsse, und dass man sich ungescheut mit ihnen verschwägern dürfe. Rabs Verdammung gegen sie, von Vorurtheilen und Hass genährt, drang durch, und sie scheinen während des ganzen dritten Jahrhunderts von den babylonischen Juden gemieden worden zu sein. Bis nach Palästina hin drang der üble Ruf der Mesener.

Indessen für die Dauer haben sich die jüdischen Mesener diese Brandmarkung nicht gefallen lassen. Meherere von ihnen, welche durch ihren erworbenen Reichthum eine angesehene Stellung in der Gesellschaft erlangt hatten, strebten darnach, mit den jüdisch-babylonischen Patricier-Geschlechtern Familienbande zu knüpfen und sich dadurch zu heben. Von diesen selbst mögen einige eine Verbindung mit reichen Mesenern gerne gesehen haben, scheuten aber das Vorurtheil. Mesenische Jünglinge hatten die babylonischen Hochschulen besucht und sich Gesetzeskunde angeeignet, die ebenfalls unter dem Vorurtheil litten, wenn die Regel gelten sollte: „Mesene ist todt.“ Genannt wird Rab Ukba aus Mesene.[1]) Beiden Theilen lag also daran, den Makel der Unebenbürtigkeit oder gar der Verworfenheit von den Mesenern zu nehmen. Im vierten Jahrhundert scheint ihre Ehrenrettung unternommen worden zu sein. Ein Gesetzeslehrer Ami bar-Abba erklärte mit einem Male

---

[1]) *Sabbat 37 b.* אמר ליה רב עוקבא ממישן לרב אשי : אתון דמקרביתו לרב ושמואל עבידו כרב ושמואל , אנן נעביד כר' יוחנן. Auch das. 43a. Dieser R' Aschi war der ältere, der Grossvater des berühmten R' Aschi, folglich lebte jener und der sich mit ihm unterredende Ukba im vierten Jahrhundert.

entweder aus eigener Autorität oder im Namen eines Anderen: die jüdischen Bewohner des Meerkreises, d. h. der Gegend am persischen Meerbusen, des Gebietes von Charakene, stammten von der Blüthe oder von dem Purpur des jüdischen Babylonien.[1]) Indessen konnte die Stimme eines einzelnen Gesetzeslehrers das eingewurzelte Vorurtheil

---

[1]) *Kidduschin 72a.* אמר רמי בר אבא חביל ימא הכילתא דבבל. Ebenso parall. Jerusch. Jebamot und Kidduschin und Midrasch zu Genesis. Vergl. darüber weiter unten. חביל ימא scheint mir durchaus identisch mit Charakene zu sein, der Meerkreis, d. h. das Marschland, die Gegend am persischen Meerbusen, welche Bedeutung das Wort auch im Syrischen hat. Unterstützt wird diese Annahme durch die darauf bezügliche Frage und Antwort im Talmud. Auf die Frage: מאי חביל ימא „was ist Chabil-Jama" wird die Antwort ertheilt, es sei identisch mit Forath von Borsi: אמר ר׳ פפא זו פרת דבורסי. Irrthümlich ist die von J. Joel und Neubauer vorgeschlagene Emendation פרת דבורסיף, weil בורסיף Borsippa den Talmudisten zu bekannt war; folglich hätte es auch das damit angeblich identische Chabil J ama sein müssen, und die Frage wäre überflüssig. Die Talmudisten haben nämlich mit Recht Borsippa mit der Stadt Babylon identificirt (Sabbat 36a.) בבל בורסיף בורסיף בבל, wie auch gegenwärtig von den Archäologen angenommen wird, dass Borsippa ein Theil des riesig angelegten Babylon war. Ferner hätte פרת דבורסיף gar keinen Sinn, da es doch einen Ortsnamen bedeuten soll, und so würde ja Borsippa allein genügt haben; wozu noch der Zusatz פרת? Die Stelle, welche für die Emendation geltend gemacht wird, spricht entschieden dagegen. Im Talmud Joma 10a. werden die in Genesis Cap. 10 aufgeführten babylonischen und assyrischen Ortsnamen durch derzeitig bekannte erklärt: רחובות עיר זו פרת דמישן כלח זו פרת דבורסיף רסן זו אקטיספון. Das פרת דמישן ist bekannt, es ist die Stadt Phorath in Mesene am Pasitigris (oben S. 17). Soll aber פרת דבורסיף die richtige L. A. sein und Borsippa bedeuten, so würde ja die Erklärung einen Widersinn verrathen: dass כלח dasselbe sein soll wie Borsippa, d. h. wie Babel, während voraufgehend gesagt wird: בבל כמשמעו d. h. das in Genesis genannte Babel sei identisch mit dem noch damals bestehenden. Offenbar sind hier die altbiblischen Ortsnamen aus Namen von Städten, die am Tigris gelegen waren, erklärt. Folglich ist die L. A. פות דבורסיף falsch, und es müsste vielmehr auch hier gelesen werden פרת דבורסי. Ueberhaupt bedeutet פרת keines-

gegen die jüdischen Mesener oder gegen die von eingewanderten Palmyrenen entstammten Familien nicht verstummen machen. Es musste eine angesehene Autorität für ihre Rehabilitation geltend gemacht werden. So wurde der Name eines sonst wenig bekannten palästinischen Lehrers aus älterer Zeit, Chanan b. Pinehas, zum Zeugen angerufen: dass der „Meerkreis" von dem Adel der babylonischen Juden bevölkert sei. Damit war der Makel von den Mesenern genommen und die Ehre der diesen Landstrich bewohnenden Juden und der davon ausgegangenen Colonien in drei unbekannten Ortschaften oder Gegenden gerettet.[1]) In der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts war die Scheu vor Verbindungen mit den Juden dieser Gegend vollsändig geschwunden. R. Papa (blühte 350—375) gedachte sie abermals durch einen anderen Makel zu verdächtigen: dass Samaritaner unter ihnen durch Eheverbindungen vermischt seien. Aber mit Entschiedenheit wiesen die zeitgenössischen Gesetzeslehrer diesen Verdacht zurück: „Nein, nein," so hiess es, „nur weil er um die Hand einer Frau aus ihren Familien angehalten und einen Korb

---

wegs Euphrat, sondern Phorath, wie פרת דמישן (vergl v. S. 18 u.) Ja die Aneinanderreihung von Phorath in Mesene an פרת דבורסי beweist, dass hier von einer Nachbarstadt die Rede sein muss. Endlich, wie käme denn die Gegend bei Borsippa dazu חביל ימא „Meerkreis" genannt zu werden? Daher empfiehlt sich die Identificirung von חביל ימא und פרת דבורסי mit Charakene, der Gegend am persischen Meerbusen. Möglich, dass nur desswegen כלח = Kalach mit פרת דבורסי identificirt wird, weil es an Karach (Karachene) anklingt. Vielleicht ist בורסי gar verschrieben statt אספכנא, und es könnte Charax-Spasinu mit der voraufgehenden Bezeichnung sein כלח זו פרת דאספסנא.

[1]) *Kidduschin* das. hinter dem Ausspruch אמר ר׳מרי בר אבא: חביל ימא תכילתא דבבל, שוניא תכילתא דחביל ימא· רבינא אמר אף ציצורא folgt der Beleg von einem Tanaiten, der sehr wenig von dem Verhältniss der Juden dieser Gegend wissen konnte: תניא נמי הכי: חנן בן פנחס אומר חביל ימא תכילהא דבבל שוניא וגוביא וציצורא

bekommen hat, habe er sie in Verruf bringen wollen."[1]) Seit der Zeit verlautet nur sehr wenig von den judäischen Bewohnern Mesene's, oder eigentlich nur eine einzige gelegentliche Notiz;

תכילתא רחביל ימא. Chanan b. Pinehas gehört zu den jüngeren Tanaiten aus dem 2. Jahrh. Vergl. *Sota 4a.* Im *Jerusal. Jebamot 3b.* wird ohne Neuerung einer Autorität unmittelbar hinter dem Satze מישא מיתה angeführt: חבל ימא תכילתא דבבל שנייא עוונייא וגווכייא וצוצרייה תבילתא דחביל ימא., ebenso *Kiddu-schin 65d.* Nur fehlt hier עווניא; ferner steht anstatt גווכייא die L.-A. גבביא und endlich וצררייא anstatt וצוצרייה. Daraus folgt, dass עווגייא nur ditto-graphirt ist von שונייא. Ist die L. A. גבביא richtig, ebenso geschrieben wie oben S. 31, so kann es Gabiane sein, d. h. die östliche Provinz von Ely-mais; eine Colonie von חביל ימא d. h. von Charakene, kann sich in Gabiane angesiedelt haben. — Die Notiz in Jerusch. an beiden Stellen scheint übri-gens defect zu sein, denn sie ist in Middrasch zu Gen. Cap. 37 überge-gangen. Hier wird aber der Name eines Tradenten vorangestellt. Aber das Ganze ist in arger Confusion mitgetheilt. Die Stelle lautet hier: אלעזר בן פנחס אמר מישה מיתה וגו׳ · · הבל ימא הכילתא דבבל צור ציור תכילהא רחבל ימא. In dem Namen בן פנחס ist חנן בן פנחס wieder zu erkennen, hier falsch אלעזר, ein Name, der sonst mit dem genannten Vaternamen gar nicht vorkommt. Ferner hat die Sentenz, welche die Mesener brandmarkt, nicht ein Eleasar, sondern Rab aufgestellt, (o. S. 31). Endlich fehlen an dieser Stelle mehrere Ortsnamen und צור צייר ist verschrieben. Die Stelle aus dem Jeruschalmi entlehnt, hat also ursprünglich gelautet: תמן אמרי מישה מיתה וגו׳ חנן בן פנחס אומר חביל ימא תכילתא דבבל וגו׳. Zwei vollständig von einander divergirende Ansichten über die Ebenbürtigkeit der Juden von Mesene und den Nachbarländern werden hier neben einander aufgeführt; die eine brandmarkt sie ganz oder theilweise und die andere behauptet ein Gegentheil: sie stammen von der Blüthe oder den Patricier-Geschlechtern der babylonischen Juden ab. — Es braucht Kennern nicht gesagt zu werden, dass תכילתא hier die Bedeu-tung Purpur, d. h. Adel, Blüthe hat, wie es auch die Commentt. erklären.

[1]) In der Fortsetzung der Notiz im Babl. Kidduschin, wo von Chabil-Jama und dessen Colonien die Rede ist, heisst es: אמר ר׳ פפא והאידנא איערבי בהו כותאי. ולא היא, אתתא הוא רבעא מינייהו ולא יהבו ליה. Das הוא, er, kann sich nur auf R. Papa beziehen, (gegen die ohnehin unhaltbare Erklärung der

aber diese bezeugt ausreichend, dass sich solche noch mindestens bis Ende des siebenten Jahrhunderts behauptet haben, und dass ihre Ebenbürtigkeit unbestritten anerkannt war, so wie dass das Land auch die alte Benennung behalten hat. Der Gaon Scherira referirt nämlich in seinem historischen Sendschreiben an die Kairuaner[1]) dass ein R. Hija aus Mesene zum Schulhaupte von Pumbadita ernannt wurde und zwar zwischen dem Jahre 1000 und 1030 Sel. (689—719.) Diese kurze Notiz will im Grunde viel sagen. Sie setzt voraus, dass die jüdischen Mesener sich an dem Talmudstudium, wie es in den babylonischen Hochschulen betrieben wurde, betheiligt haben. Denn schwerlich wird der namhaft gemachte R. Hija der einzige gewesen sein, welcher sich von Mesene nach Pumbadita begeben hat, um zu den Füssen der Schulhäupter zu sitzen. Dieser muss jedenfalls in der Gesetzeskunde so bedeutend gewesen sein, dass die stolze pumbaditanische Schule es nicht verschmäht hat, ihn zu ihrem Haupte zu wählen oder mindestens doch zu acceptiren. Seine Abkunft von Mesene war ihm also durchaus nicht im Wege. Das beweist endlich, dass die Verschmelzung der mesenischen Proselyten-Familien mit den Urjuden so vollständig durchgegriffen hatte, dass die ehemalige Ausschliessung der Ersteren aus der jüdischen Gemeinschaft vollständig vergessen war.

Tossafot —). Der Sinn ist: R. Papa habe um die Hand eines Mädchens aus dem „Meerkreise“ angehalten, und sie sei ihm versagt worden, und darum habe er ausgesprengt, die Juden dieser Gegend hätten sich mit Samaritanern vermischt. In R. Papa's Zeit war also bereits die Makellosigkeit der Bewohner von חביל ימא anerkannt. Rami b. Abba war ein Zeitgenosse R. Papa's, wie entschieden aus Megillah 26b, und Chulin 111a hervorgeht. Erubin 61b. אמר ר׳ יוסף אמר רמי בר אבא ist gewiss ein Fehler statt רמי בר חמא

[1]) *Schevirae epistola ed. Wallestein p. 19:* מר ר׳ הונא מרי . · הוה גאון בשנת אלפא · ובתריה מר רב חייא ממישון · ובתריה מר רב רביא ובתריה מר רב נטרונאי · · · מלך בשנת אלפא ותלתין·

Zwischen der Zeit, in welcher Rab eindringlich gewarnt hatte, sich mit Mesenern zu verschwägern, und der Epoche, in welcher ihre Rehabilitation eine vollendete Thatsache geworden war, erfolgte die durchgreifende Veränderung, welche auch Mesene und Charakene betroffen hat. Die Araber hatten sich ganz Persiens und der Länder jenseits dieser Grenzen bemächtigt. Der mesenische Landstrich sammt dem ehemaligen babylonischen wurde Irak-Arabi genannt. An die Stelle von Phorath-Mesene trat Bassora, das auch Forat-Bassora genannt wurde,[1] und in der Nähe von Apamea wurde Wasit erbaut. Aber diese Veränderung scheint keinen hemmenden Einfluss auf die jüdischen Bewohner dieser Gegend ausgeübt zu haben. Sie haben sich in diesen Städten und in der Umgegend nicht bloss bis ins zehnte Jahrhundert behauptet, sondern auch einen viel höhern Grad von Wohlstand erzielt, als die Juden Persiens. Ein im zehnten Jahrhundert lebender Berichterstatter Nathan ha-Kohen, der Babylonier, referirt nämlich von den Einnahmen, welche der Exilsfürst und die beiden Hochschulen Pumpadita und Sura von verschiedenen Gegenden zu beziehen pflegten; dabei stellt sich folgendes statistisches Verhältniss heraus: Die jüdischen Bewohner von Wasit und Bassora, d. h. von Phorat und Apamea, welche zur Unterhaltung des Lehrhauses von Sura steuerten, spendeten jährlich 450 Goldgulden, während der Exilsfürst von der Gegend von Naharowan nur 60—70, von Fars nur 20 und von Holwan 150 Goldgulden bezog,[2] obwohl diesem ein bei weitem umfangreicheres Gebiet, fast ganz Persien mit Ausnahme von Bagdad, tributär war. Diese auf-

---

[1]) Vgl. *Quatremère Journal Asiatique 1861 T. XVII. p. 155 fg.*

[2]) *Nathan b. Isaak ha-Babli* bei *Zakuto's Jochastin*: ואלה הרשויות שיש להם לראש ישיבת סורא (מקום) הנקרא ו ס א ט ויוצא אליו ממנו ומפרווריה ק״ן זהובים השנה · ו מ ב צ ר ה ומפרוורה ש׳ זהובים השנה.

fallende Differenz hatte gewiss ihren Grund in der grösseren Leistungsfähigkeit der Gemeinden von Bassora und Wasit, oder die mesenischen Juden müssen viel wohlhabender als die persischen gewesen sein. Man könnte daraus folgern, dass die Erstern noch den Welthandel fortgesetzt haben, welchen die Palmyrener in diesem Lande betrieben hatten, oder dass sie die Nachkommen der palmyrenisch-mesenischen Proselyten waren, welche wegen ihrer Abkunft und ihrer auf Wohlhabenheit beruhenden Insolenz früher so verrufen waren.



Das jüdisch-theologische Seminar, das der Intention seines Stifters, des verewigten Commerzienraths Jonas Fraenckel, treu geblieben, die Verschwisterung der Theologie mit der allgemeinen Wissenschaft, die Befreundung der Religion mit der Forschung anstrebt, findet einen Lohn seiner Wirksamkeit in dem ehrenden Vertrauen, das ihm von Seiten der Gemeinden in der Berufung seiner Hörer kund gegeben wird. So wurde in dem abgelaufenen Jahre Herr Dr. Leopold Treitel von hier als Rabbiner nach Koschmin, Herr Dr. Joseph Cohn aus Zempelburg nach Bisenz, Herr Dr. Levin, Rabbiner in Koschmin, in gleicher Eigenschaft nach Koblenz, Herr Dr. Cossmann Werner aus Posen als Rabbiner der Altschottländer-Gemeinde nach Danzig, Herr Dr. Gronemann, Rabbiner in Strassburg (Westpreussen), in gleicher Eigenschaft bei der Weinberger Gemeinde nach Danzig, Herr Dr. Porges in Nakel als zweiter Stadtrabbiner nach Mannheim berufen.

Die Preisaufgabe des vorigen Jahres

„Die Verordnungen der Gaonim im geschichtlichen Zusammenhange darzustellen“

ist von Herrn Dr. Cossmann Werner gelöst worden. Der-

selbe hat das in primären und secundären Werken zerstreute Material mit ausserordentlichem Fleisse gesammelt, nach passenden Kategorien geordnet, aus historischen Gesichtspunkten erläutert und dadurch das willkürlich Scheinende als berechtigt nachgewiesen. Bedarf auch Manches noch einer tieferen Begründung und die Darstellung hin und wieder einer schärferen Präcision, so thut dies doch der schätzbaren Gesammtleistung keinen wesentlichen Eintrag.

Das Seminar zählt 27 Hörer, von denen 21 bereits seit längerer Zeit die Anstalt besuchen und in früheren Jahresberichten verzeichnet sind. Die in diesem Jahre Immatriculirten sind: die Herren Dr. Moritz Grünwald aus Ungarisch-Hradisch, Wilhelm Münz aus Kempen, Joseph Enoch aus Altona, Wilhelm Boss aus Krappitz (Schlesien), Meyer Peritz aus Breslau, Isidor Spiro aus Nowgorodek; die letzteren Drei vorläufig als Hospitanten.

Am nächsten Stiftungstage, dem 27ten Januar 1879, werden die Herren Dr. Salomon Fried aus O. Gyálla (Ungarn), David Simonsen aus Kopenhagen und Dr. Cossmann Werner aus Posen als Rabbinen entlassen werden.

Die Vorlesungen des abgelaufenen Jahres behandelten nach der durch das Statut gegebenen Reihenfolge der Fächer folgende Gegenstände:

1. Bibel-Exegese.

   a. Erklärung des Pentateuch: 2. B. Moseh's (Forts.) — **Dr. Rosin.**

b. Jesaia von cap. 45 bis Ende. c. Psalmen. Die historischen und nationalen; die Königs- und die Klagepsalmen. d. Exegetische Uebungen.	**Prof. Grätz.**
e. Erklärung ausgewählter Psalmen und der Proverbia Salomonis cap. 1—18.	**Dr. Freudenthal.**
2. Hebräische Grammatik. Lehre vom Verb (Fortsetzung).	**Dr. Rosin.**
3. Talmudstudien. a. Talmud statarisch; Tractat Chullin Abschnitt VII und VIII, ausgewählte Parthien des Tr. Pesachim. b. Talmud cursorisch: Tractat Chullin Abschnitt III, Tr. Schebuot III und IV. c. Joreh deah von cap. 29—60 und von cap. 87—96.	**Der Director.**
d. Talmud statarisch: Tractat Pesachim 2.—4. Abschnitt, Baba Mezia, Anfang bis pag. 6. e. Talmud cursorisch: Jerusalem. Tractat Schekalim und Berachot 2 Abschnitte, babylon. Tractat Beza 1. Abschnitt.	**Prof. Grätz.**

Fach	Lehrer
4. Geschichte der Juden. a. Quellenmässige Geschichte der talmudischen, nachtalmudischen und gaonäischen Zeit. b. Summarischer Ueberblick über die Gesammtgeschichte der Juden, vom babylonischen Exil, bis zur Ansiedelung der Juden in Holland, im 17. Jahrhundert. c. Historische Uebungen.	**Prof. Grätz.**
5. Pädagogik. Unterrichtslehre (Schluss).	**Dr. Rosin.**
6. Religionsphilosophie. a. Grundzüge der Glaubens- und Sittenlehre. b. Geschichte der hellenistischen Religionsphilosophie. c. Erklärung von Philon's Schrift über die Weltschöpfung. d. Erklärung von Maimonides' Moreh Nebuchim. e. Erklärung von Chasdai Kreskas' Or Adonai.	**Dr. Freudenthal.**
7. Homiletik. a. Theorie. Allgemeiner Theil. b. Homiletische Uebungen.	**Dr. Rosin.**
8. Mosaisch-talmudisches Eherecht.	**Der Director.**
9. System und Geschichte des jüdischen Kalenders.	**Dr. Zuckermann.**

Gymnasial-Unterricht.

1. Griechisch.

   a. Platon's Apologie cap. XII—Ende. Platon's Kriton u. Eutyphron.
   b. Herodot's Geschichte, lib. I cap. 1—45.
   c. Grammatik, Exercitien und Extemporalien.

   Dr. Freudenthal.

   d. Sophokles' Elektra.
   e. Homer, Odyssee XIV—XVII.

2. Latein.

   a. Livius I. cap. 13 ff.
   b. Cicero, Tusculan. II—IV.
   c. Stilübungen: Aufsätze u. Exercitien.

   Dr. Rosin. (1 d—e, 2 a—c)

   d. Virgil's Georgica lib. I, zweite Hälfte.
   e. Horaz' Episteln, lib. I.

   Dr. Freudenthal.

3. Geschichte Griechenlands vom Ende des peloponnesischen Krieges bis zum Untergang der Herrschaft der Ptolemäer und Seleukiden. Geschichte Rom's von der ältesten Zeit bis zu den Samniterkriegen.

   Dr. Freudenthal.

4. Deutsch.

   a. Geschichte der deutschen Literatur von dem Anfange bis c. 1500.
   b. Aufsätze und Uebungen im freien Vortrage.

   Dr. Rosin.

5. Geometrie: Trigonometrie, Auflösung der schiefwinkeligen Triangel. Stereometrie: Von der Lage gerader Linien gegen Ebenen und gegen einander. Von der Lage der Ebenen gegen einander.
6. Arithmetik: Gleichungen zweiten Grades. Arithmetische und geometrische Reihen.
7. Physik. Statik und Mechanik luftförmiger Körper und die Lehre vom Schall.

} **Dr. Zuckermann.**

Am 27. Januar beging das Seminar eine Gedächtnissfeier für den Stifter der Anstalt, den verewigten Commerzienrath Jonas Fraenckel;

am 11. Februar für den seligen Director Dr. Z. Frankel, wobei Herr Dr. J. Theodor die Gedächtnissrede hielt.

Am 22. März, dem Geburtstage des Kaisers, wurde ein feierlicher Gottesdienst in der Seminar-Synagoge abgehalten, desgleichen am 18. May, 7. Juny und 7. December anlässlich der Errettung resp. Wiedergenesung Sr. Majestät.

Auch dieses Jahr haben aus der Director Dr. Frankel'schen Stiftung mehrere aus dem Seminar entlassene Hörer ansehnliche Stipendien erhalten.

Das Seminar spricht seinen Dank für manchen ihm gewordenen Beweis des Wohlwollens und der ehrenden Theilnahme aus.

Herr Adolf Lion hier hat der Anstalt eine Actie der Cöln-Mindener Eisenbahn über 100 Thaler geschenkt, mit der Bestimmung, dass diese Zuwendung den Namen Dorothea Lion'sche Stiftung führe; Herr Louis Schaps von hier zur Erinnerung an seine verstorbene Frau Elise, geb. Henschel, einen Posener Rentenbrief über 100 Thaler; ein Gönner des Seminars, der nicht genannt sein will, 300 Mark zu einer Stipendienstiftung. Die verwittwete Frau Friederike Remak, geb. Caro, hat in ihrem am 7. October dieses Jahres eröffneten Testamente unserer Anstalt ein Legat von 100 Thalern vermacht. Zum Andenken an den Kaufmann A. J. Mugdan von hier hat dessen Ehegattin einen 4proc. Posener Credit-Pfandbrief über 200 Thaler geschenkt.

Die Bibliothek erhielt: von der Alliance Israélite universelle: Benamozegh, theologia dogmatica et apologetica, Friedländer, Patristische und talmudische Studien, Schleiden, les juifs et la science au moyen age, Loeb, biographie de Mr. Albert Cohn, Deinard משא קרים und Müller מסכת סופרים. — Herrn Prediger Dr Jellinek in Wien: קונטרס המגיד und seine Rede, der israelitische Weltbund. — Aus dem Nachlasse des Herrn Meier Löwenstamm hier: ש״ות צרור החיים und noch einige Bücher. — Herrn H. Daus in Jutroschin: חק יעקב. — Herrn Dr. H. Ginsberg hier: seine Schrift der theologisch-politische Tractat Spinoza's. — Herrn Rabb. Dr. Landsberg in Liegnitz: Dr. Zuckermandl's Tosefta, 2. Lieferung. — Herrn Halberstamm in Bielitz: seine Schriften הגיון שלמה und אגרת בקרת. — Herrn Rabb. Dr. Rahmer in Magdeburg: Predigtmagazin, 4. Jahrgang. — Herrn Prediger Dr. Kayser-

ling in Pest: the life and labors of Menasseh ben Israel by de Sola Mendes. — Heren B. Goldberg in Paris: אגרת ר׳ שרירא גאון — Herrn A. Merzbacher in München: רקדוקי סופרים Theil 9. — Stadtbibliothek in Hamburg: Catalog der hebräischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg. — Herrn Prediger Dr. Cohn in Pest: seine Schrift Mordechai ben Hillel. — Herrn Taussig in München: seine Schrift מלאכת שלמה. — Herrn Joseph Goldenring hier: תלמוד בבלי ed. Sulzbach, nur 10 Vol., רמב״ם ed. Fürth 4 Vol., שלחן ערוך אורחחיים, נביאים וכתובים ed. Malbim, דברי משפט und 22 Bände deutscher Classiker. — Herrn Rendant Cohn hier: Dr. Geiger's nachgelassene Schriften, Band 5. — Rabb. Dr. Maybaum in Saaz: seine Fest- und Gelegenheitspredigten. — Herrn Rabb. Dr. Wolff in Kopenhagen: Talmudfjender und sein Sermon prononcé le 8. October 1878. — Der Landes-Rabbinerschule in Pest: ihren Jahresbericht pro 1878. — Der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur hier: 55. Jahresbericht derselben. — Herrn Dr. Isai Luzzatto in Padua: Index raisonnée des livres des correspondences de feu. S. D. Luzzatto, רשימת המכתבים להחכם שמואל דוד לוצאטו. חמשה חומשי תורה מתורגמים איטלקית ומפורשים עברית מלאכת ש״דל 5 Vol. — Herrn L. R. Landau in Budapest: seine Schrift System der gesammten Ethik, 2 Theile. — Herrn Dr. Steinschneider in Berlin: seine Schrift ראשית הלמוד לילדי בני ישראל בארצות המזרח. — Frau Laskau hier: תלמוד בבלי ed. Dyrenfurt 12 Vol. של״ה, שלחן ערוך י״ד, א״הע, und noch 48 Bände hebräischer Werke. — Herrn Isaaks in New-York: seine Schrift a modern hebrew poet. — Herrn Dr. Schiller Szinessy: seine Schrift occasional notices of hebrew manuscripts. — Herrn Rabbiner Dr. Schwarz in Carlsruhe: seine Schrift die Tosefta Sabbat. — Herrn Rabb. Friedländer in Kanitz: seine Schrift Schilderungen aus dem inneren Leben der Juden in Mähren. — Herrn Rabb. Marco Mortara in Mantua:

Catalogo dei manoscritti ebraici della biblioteca della comunita israelitici di Mantova. — Herrn Dr. Freudenthal hier: seine Schrift hellenistische Studien 3. Heft.

Dem Verein Liwjath-Chen — der in seiner stillen, zartsinnigen, segensreichen Wirksamkeit die höchste Anerkennung und Förderung in weiteren Kreisen verdient — gewährten Beiträge:

Die Gemeinde Aachen,
Die Gemeinde Carlsruhe,
Der deutsch-israelitische Gemeindebund in Leipzig,
Herr A. Aron in Prenzlau,
„ Dr. Badt hier,
„ Dr. Beck in Bukarest,
„ Sigm. Bergel in Berlin,
„ Dr. Bloch in Posen,
„ Dr. Brann hier,
„ S. W. Chotzen in Neustadt,
„ Dr. Cohn in Pest,
„ Rendant Cohn hier,
„ Dr. Deutsch in Sorau,
„ Phil. Deutsch in Neustadt,
„ Sigm. Eppenstein in Berlin,
„ S. K. Frankel in Prag,
„ Dr. Freudenthal, } hier,
„ S. Gerstenberg } hier,
„ Prof. Dr. Grätz } hier,
„ Dr. Gronemann in Danzig,
„ Dr. Guttmann in Hildesheim.
„ Dr. Güdemann in Wien,
„ Curator Herm. Haber } hier
„ Leopold Haber } hier
„ Heinr. Hamburger } hier
Herr Herm. Hamburger } hier,
„ J. Z. Hamburger } hier,
Herren Herz & Ehrlich } hier,
Herr Dr. Heinemann in Constantinopel,
„ V. L. Homburger in Carlsruhe,
„ Commercienrath Louis Jaffe in Posen,
„ L. Kalisch hier,
„ Raph. Kirchheim in Frankfurt a. M.,
„ Dr. Kirstein } in Berlin,
„ Commercienr. Landau } in Berlin,
„ Commissionsrath Landau hier,
„ Dr. Landsberg in Lauenburg,
„ Director Dr. Lazarus hier,
„ Herm. Lehmann in Stettin,
„ M. Gottschalk Lewy in Berlin,
„ A. Lion } hier,
„ D. Littmann } hier,
Frau Dr. Lobethal } hier,
Herr Heinr. Lublin } hier,
„ Curator Stadtr. Dr. Marck hier,
„ Joël Mayer } in Berlin,
„ Rud. Mayer } in Berlin,
„ Jos. Mayer in Prenzlau,

„ Curator Assessor Milch hier,
„ Dr. Neubürger in Fürth,
„ Dr. Perles in München,
„ Dr. Perlitz in Klattau,
„ M. Pringsheim } hier,
„ S. Pringsheim }
„ Dr. Reis in Alsó-Kubin,
„ Dr. Rosin } hier,
„ Sigm. Sachs }
„ Sigm. Saller in Berlin,
„ Dr. Salzberger in Culm,
„ Phil. Scherbel hier,
„ Dr. Schwarz in Carlsruhe,
„ Leopold Seckelsohn in Berlin,
„ Rev. Simmons in Manchester,
„ Simonsen in Kopenhagen,
„ Dr. Stein in Worms,
„ Dr. Vogelstein in Pilsen,
„ Dr. Werner in Danzig,
„ Dr. Ziemlich in München,
„ Dr. Zuckermandel in Pasewalk,
„ Dr. Zuckermann hier,

Durch Vermittelung des Herrn Sigm. Eppenstein in Berlin sind folgende Herren daselbst dem Vereine beigetreten:

Herr S. Cohn jr.,
„ G. Frenkel,
„ H. Frenkel,
Herr M. Frenkel,
„ J. Goldmann,
„ Kupetzky,
Herr Th. Lustig,
„ Salamonsky,
„ H. Sello.

Durch Vermittelung des Herrn Dr. Salzberger, Rabbiner in Culm, haben folgende Mitglieder seiner Gemeinde auch in diesem Jahre zu dem Vereine beigetragen:

Herr J. Bukowzer,
„ A. Eifert,
„ B. J. Eisenstädt,
„ A. Gabriel,
„ B. Grünberg,
„ J. Hirschberg,
„ L. Hirschberg,
„ M. Kirschstein,
Herr N. Krojanker.
„ W. Lachmann,
„ D. Lazarus,
„ S. Lazarus,
„ J. S. Leiser,
„ L. Lesser,
„ L. Loevy,
„ A. Loevy,
„ M. Neumann,
Herr H. Plonsker,
„ J. Ries,
„ A. Ruhemann,
„ M. Segall,
„ H. Simon,
„ M. Simon,
„ D. M. Sternberg,
„ G. Wolff.

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde zu Wien bewilligte auch in diesem Jahre auf Ansuchen des Unterzeichneten ein Stipendium von 200 fl. für Studirende des Seminars.

Die Synagogen-Gemeinde zu Oppeln gewährte eine Subvention für unbemittelte Hörer.

Das Curatorium des mähr.-jüdischen Landesmassafonds ertheilt seit einigen Jahren aus Mähren gebürtigen Seminaristen Stipendien zu je 100 fl. österr. Währ.

Zwei Hörer des Seminars erhielten in diesem Jahre aus den vom selig. Freiherrn Jonas von Königswarter zu Wien gestifteten Stipendien für jüdische Theologie Studirende je 470 fl.

Von der Kaulla'schen Familienstiftung wurden durch Herrn Regierungsrath Isidor Jordan in Stuttgart 300 Rm. für einen Seminaristen eingesandt.

Aus der B. H. Goldschmidt'schen Stipendien-Stiftung in Frankfurt a. M. erhielten zwei Hörer des Seminars ansehnliche Stipendien, desgl. aus der S. S. und J. Goldschmidt'schen Stipendien-Stiftung in Cassel und aus der Simon Bondi-Stiftung in Dresden.

Breslau, im December 1878.

Dr. L. Lazarus.
Director.

